

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

90 (18.4.1953) Unterhaltungsbeilage

Das Wochen-Ende

Unterhaltungsbeilage der AZ

Sonntag, 19. April 1953

Von Mensch zu Mensch

Arbeit als Strafe

Eine Schweizer Zeitung hat kürzlich mit der gezielten Gründlichkeit die Frage erörtert, ob es gut und richtig sei, in bestimmten Fällen Arbeit als Strafmaßnahme anzuwenden. Es geht hier also nicht etwa um die Arbeit schlechthin, die der erwachsene Mensch nach freiem Ermessen ausübt und in der er seine Lebensaufgabe sieht. Vielmehr handelt es sich um die Arbeitsstrafe oder Strafarbeiten, die üblicherweise über Kinder und Jugendliche verhängt werden. Daß die Sache ihre zwei Seiten hat und gerade, wenn man sie ernsthaft betrachtet, zeigt die Schweizer Diskussion.

„Wenn“ — so sagt und argumentiert ein Vater — „mein Junge, der Röbi, sich auf der Straße verbummelt hat und zu spät zum Essen kommt, bezieht er von mir nicht eine Ohrfeige, sondern er muß zur Strafe die Schuhe der ganzen Familie putzen. Warum? Erstens bin ich kein Freund von körperlichen Züchtigungen, zweitens trübt den Röbi die Omas-Freizeitüberwachung viel empfindlicher als die schnell verschmerzten Ohrfeigen, und drittens bin ich selber die Arbeit des Schuhputzens los.“

„Bravo“, sagt ein zweiter, „Arbeit ist immer gut, Arbeit macht den Menschen sozial, sogar in den Strafanstalten hat es sich erwiesen, wie heilsam die Arbeit auf die Insassen wirkt.“

„Bravissimo“, sagt ein dritter, „auch in den Irrenanstalten wird Arbeit als psychotherapeutisches Mittel angewendet. Es wäre ganz unverständlich und unverständlich, würde ein Pädagoge die Arbeit als Strafe ablehnen.“

Dann aber meldet sich einer zu Worte, der nun zu erkennen gibt, daß die Diskussion doch im Lande des Kinderfreundes Pestalozzi geführt wird. Er ist ein erklärter Gegner der Strafarbeit und bezeichnet sie als „ein ungeeignetes und bedenkliches pädagogisches Mittel“. Was ihm dabei als besonders bedenklich erscheint, ist, daß die als Strafe zudiktirte Arbeit in den Augen der Kinder die Arbeit als solche entwertet und mit dem Charakter der „Unlust“ belastet. Kinder neigen im allgemeinen dazu, alles freudig zu tun, auch eine Arbeit, deren Sinn sie einsehen. Es schädigt und zerstört schließlich ihre natürliche Arbeitsfreude, wenn ihnen immer wieder etwas als Strafe aufgebürdet wird, was ihnen eigentlich ein Vergnügen sein sollte. Wiederholte Straf-

arbeiten können bewirken, daß das Kind Arbeit überhaupt als Strafe empfindet und sich nun erst recht gegen sie auflehnt.

Daß man durch Arbeit eine Verfehlung sühnen könne, läßt auch der Gegner der Strafarbeit gelten, aber dann müsse man die Sache geschickter und psychologisch taktvoller anpacken. So rät er z. B. dem Vater Röbis, statt des barschen Befehls „Zur Strafe putz die jetzt die Schuhe!“ solle er etwa sagen: „Ich bin über deine ewige Bummelerei wirklich böse, aber ich will es dir noch einmal nachsehen, wenn du mir jetzt beim Schuhputzen hilfst.“ Oder er führt folgendes Beispiel an: Sein eigener Junge hat zusammen mit Kameraden bei einem Bauern Kirschen gestohlen, und sie sind dabei erwischt, d. h. erkannt worden. Sicher wird der Baur es in der Schule melden. Was soll der Junge tun? Der Vater empfiehlt ihm, zum Bauern zu gehen und ihm als Sühne für den Kirschendiebstahl anzubieten, er wolle ihm einen Nachmittag lang auf dem Felde helfen. Der Junge tut es, und diese Arbeit hat nun weniger den Charakter einer Strafe als vielmehr eines Wiedergutmachens, das zugleich das Gewissen entlastet. Und die Arbeit selbst wird nicht im mindesten als Strafe empfunden.

Auch sonst weiß der Kinderfreundliche guten Rat. Da ist der Lehrer, der sich mit den „Schlechterschülern“ in seiner Klasse plagt. Ist es richtig, wenn er ihnen ihre „Schmiererei“ um die Ohren schlägt und sie zur Strafe jeden zweiten Tag eine Seite aus dem Lesebuch abschreiben läßt? Würde es nicht richtiger, so einen „Schmierer“ freundlich ins Gebot zu nehmen und zu sagen: „Hör mal, es fehlt dir bloß an der Übung, daß du auch so hübsch schreibst wie die anderen. Ich mache dir einen Vorschlag. Hier gebe ich dir ein Heft, schreibe jeden Tag zur Übung eine halbe Seite, schreibe, was du willst, und in acht Tagen wollen wir einmal sehen, ob es nicht schon besser geht.“ Auch so wäre der Straicharakter einer zusätzlichen Arbeit vermieden.

Hat der Schlichter recht? Eltern und Lehrer sollten sich diese Frage, die sie beide angeht, einmal durch den Kopf gehen lassen. Wichtig, so meine ich, wäre es doch, die Arbeit nicht als Strafmittel zu mißbrauchen und ihr das Odium des Frohwürdigen, der Fron und der Unlust anzuhängen.
Friedrich Rasche



Bilder, die erzählen:

Ein neuer „Tag“ ist eingeführt worden. Am 18. April wird in der deutschen Bundesrepublik der „Tag des Baumes“ begangen. An ihm werden aller Orten neue Bäume gepflanzt, und das ist gut so. Krieg und Nachkrieg haben uns Millionen schöner und wertvoller Bäume gekostet, es ist nötig, diese Verluste wieder wettzumachen. Wie traurig sähe es auf der Welt aus, gäbe es nicht Bäume und Wälder! — Unserer Zeichnung, die ein echtes gemaltes Waldgedicht ist, sieht man ihr hohes Alter gar nicht an. Sie stammt von dem Franzosen Claude Lorraine, der von 1600 bis 1682 gelebt hat. Die Zeichnung „Kinder im Walde“ ist im Besitz der Wiener Albertina.

Das war einfach werrimatsch

Erzählung von Hans Pille

Eines Tages kam ich aus Nalgowe zurück, wo ich einen Sommer lang Briefe und Zeitungen über Land gefahren hatte. Ich war 15 Jahre alt und in meinem Wesen ebenso phantastisch wie eigensinnig. In den Büchern, die ich nachts las, hoffte ich einen Teil jener „Welt“ zu finden, die ich möglichst bald kennenlernen wollte. Mädchen waren bis zu diesem Zeitpunkt völlig negative Wesen für mich.

Am ersten Abend klopfte Gerd Lührs an mein Fenster und fragte: „Bist du wieder da?“ — „Ja, Gerd. Wie geht es dir?“ — „Gut. Und dir? Du hast dich gar nicht verändert.“

Man mußte es mir doch ansehen, daß ich mit Geld, Briefen und Telegrammen umgegangen war wie ein Postbote. „Du bist penetrant!“ fuhr ich ihn an. Obwohl ich nicht wollte, was der Ausdruck penetrant bedeutete — ich hatte ihn irgendwo gelesen —, gehörte er zu meinem besonderen Wortschatz. Penetrant mußte aus dem linken Mundwinkel gesprochen werden, Gerd schwieg betroffen, dann flüsterte er: „Du, bei Beerings ist ein Mädchen aus Hamburg!“ Ich erwiderte: „Ich will mit den Weibern nichts zu tun haben.“

„Sie heißt Luzia. Sieht prima aus. Und verdammt klug ist sie!“

„Hast du etwa schon mit ihr gesprochen?“

„Ja, heute ein bißchen“, antwortete er verlegen.

„Na gut, ich werde sie mir mal morgen ansehen“, entschied ich. Gerd verschwand hinter dem Hollunder zur Windmühle hin. Ich würde mit dieser Luzia zunächst mal aus dem linken Mundwinkel sprechen.

Nachmittags verbrannte ich die letzten Kartoffelranken. Da pfliff jemand hinter mir. Diese Luzia aus Hamburg! durchfuhr es mich. Ich vergaß ganz, daß ich mit ihr aus dem linken Mundwinkel sprechen wollte, denn sowas wie sie hatte ich nie gesehen! Das schwarze Haar, schmale, glitzernde Augen, eine leuchtende, rote Bluse und eine kurze weiße Leinenhose.

„Was starrst du mich so an? Wer bist du?“ fragte sie lachend.

Die Forke fiel mir aus der Hand, eine Zinke ritzte meinen Fuß; ich merkte es kaum. „Ich bin Hans“, sagte ich.

„Ach, der Freund von dem kleinen schwarzen Lührs?“ fragte sie.

„Gerd ist penetrant!“ erwiderte ich aus dem linken Mundwinkel.

Sie kicherte. „Aber nein! Er sagte, du könntest Gedichte machen. Komm doch hier an den Bach. Oder hast du Angst?“

Verdammt, ich wurde rot. Was sollte ich mit meinen Händen anfangen, die mir plötzlich sehr im Wege waren? Zum Glück fiel mir ein, daß ich Hosentaschen hatte! Sogleich fühlte ich mich sicherer.

„Thank you very much!“ — Was hatte sie gesagt? Werrimatsch sagte ich in Gedanken nach. Das Wort paßt vortrefflich zu penetrant, ich mußte es mir merken.

„Oh!“ Sie zeigte erschrocken auf meinen Fuß. Die Forke hatte meinen

Fuß geritzt, das Blut rann zwischen die Zehen. Geringschätzig warf ich eine Handvoll Sand auf die Wunde, ließ ihn einen Augenblick liegen und schüttelte ihn wieder ab, das Blut war gestillt.

„Du bist ein Kerl!“ sagte sie. Ich faßte es als eine Anerkennung auf.

„Werrimatsch!“ sagte ich breit und großspurig. Sie nickte lächelnd und sagte: „Please.“ Mir war etwas wirt zumute. Pließ! Ob ich das behielt! Pließ flötete, werrimatsch erinnerte an Kerle. Sie plückte Blätter ab und ließ sie in den Bach fallen. „Machst du auch Verse — über Mädchen?“

„Ne“, sagte ich abfällig und verzog den Mund. In diesem Augenblick rief mein Vater vom Hause her: „Junge, faulenze nicht!“

Plötzlich war alles wieder grau, es gab nur noch Rankenrauch und verlegenes Lächeln. Luzia ging pfeifend der Mühle zu. Nachts konnte ich lange nicht einschlafen.



Zeichnung: Kallenbach

„Luzia hat mich gestern abend gestreichelt“, sagte Gerd eines Abends. „Sie sagte, ich hätte schönes Haar.“

„So? Aber ich werde ihr ein Gedicht machen, und das ist werrimatsch pließ!“

In der folgenden Woche sah ich Luzia noch zweimal, aber Gerd hatte dreimal mit ihr gesprochen. Er redete wirr durcheinander und sagte: „Ich gehe auch in die Welt!“

„Nach — Hamburg vielleicht?“ fragte ich lauernd. „Kann sein“, antwortete er und plierte mich an. „Da kommt du penetrant zu spät!“ erwiderte ich gehässig. „Sie hat gesagt, ich soll nach Hamburg kommen.“ Werrimatsch, wie ich loq! Es ruckte um seinen Mund, und er rannte fort.

Am Sonntag fuhr ich mit ihr und ihrem Vater, der sie besuchte und den sie Paps nannte, im Auto aus. Luzia hatte ein grellrotes Band ins Haar geknüpft. Gerd war jetzt mein Feind. Paps hielt vor dem „Schweizerhaus“. Wir tranken grünen Likör, der im Bauch brannte. Paps bot uns Zigaretten an. „Oder wollt ihr lieber eine andere Sorte?“ fragte Luzia, die Pralinen lutschte. „Ich rauche die

immer“, sagte ich, und Gerd nickte. „Hoffentlich wird ihm übel und mir nicht“, wünschte ich heimlich.

Auf der Rückfahrt sang ich. Gerd lehnte bleich in der Ecke. Paps hielt vor unserem Hause, lange hätte ich die Schaukelei nicht mehr ausgehalten. Gerd torkelte über die Straße, ich verspottete ihn, aber aus dem Spiegel in meiner Kammer starrte mir ein käsiges Gesicht entgegen. „Werrimatsch“, murmelte ich und sank aufs Bett.

Am nächsten Abend prehlte Gerd vor meinem Fenster: „Ich hätte noch zehn von den grünen Dingen übertragen können.“

„Luzia hat dich schön ausgelacht“, erwiderte ich. — „Du bist nur neidisch“, stieß er hervor und flüsterte aufgeregt: „Ich will dir mal was sagen: Sie hat mich geküßt!“

„Wie du lügen kannst!“

„Du glaubst es nicht? Was ist das hier an meinem Mund, he? Ich sage es dir: Farbe von ihren rotgemalten Lippen!“ Er hatte einen roten Fleck am Mund! Am liebsten hätte ich geweint, aber ich schrie: „Ich schlag dich tot“ und stürmte nach draußen. Er war schon fort.

Mich quälte die Eifersucht auf Gerd so sehr, daß ich beschloß, mit ihm auf besondere Weise zu kämpfen, und Luzia sollte Zeugin sein. Ich ging mit ihm zu ihr und sagte: „Heute abend lassen wir die Mühle laufen. Wer am längsten an den Flügeln hängen kann ohne herabzufallen, der ist Sieger!“ Luzia war begeistert. „Wer gewinnt, der ist mein Freund!“ flüsterte sie.

Um halb neun trafen wir uns vor der Mühle. Der Mond schien blaß. Bei der Verlosung verlor Gerd. Vorher zeigte er, der in der Mühle Bescheid wußte, den Hebel des elektrischen Triebwerkes. Dann klammerte er sich fest und sagte: „Los!“ Luzia drückte den Hebel herunter. Ein Knarren und Rauschen, dann fingen die Flügel langsam an zu kreisen. Gerd hing oben, jetzt unten, hoch wieder, vor dem fahlen Himmel sah ich sein bleiches Gesicht. Luzia zählte die Umdrehungen. In ihren Augen glitzerte der Mondschein, und sie lächelte seltsam. Sie war dunkel und fremd.

„fünf — — — sechs“ zählte sie, da schrie Gerd plötzlich auf: „Einhalten! Nicht mehr — — — ich kann nicht mehr!“ Wenn er stürzt! Ich hatte ihn ja doch gern, — wenn er gegen die Mauern geschleudert wurde! „Luzia!“ schrie ich. Da stand die Mühle. Ein großer Mann riß Gerd von den langsamer kreisenden Flügeln und gab ihm eine gewaltige Ohrfeige; es war Gust Beerings. Luzia aber war verschwunden.

Zwei Tage danach waren Luzias Ferien zu Ende. Sie trug ein winziges rotes Hütchen, als sie zum Bahnhof ging. Wir verbargen uns hinter der Scheune. „Sie war eine richtige Katze“, sagte Gerd, und er gestand: „Sie hat mich gar nicht geküßt. Den Fleck hatte ich mir mit Käseschale hingerieben.“

„Das ist ja werrimatsch-pließ!“ sagte ich.

„So wird es wohl sein“, meinte Gerd.

Verdi zahlt das Eintrittsgeld zurück

Sehr geehrter Herr Verdi!

Am 2. d. M. begab ich mich, veranlaßt durch das Aufsehen, das Ihre Oper „Aida“ macht, nach Parma. Meine Neugier war so groß, daß ich schon eine halbe Stunde vor Beginn des Stückes meinen Platz Nr. 120 eingenommen hatte. Ich habe die Inszenierung bewundert, die ausgezeichneten Sänger mit Vergnügen gehört und mich bemüht, nichts von dem Stück zu verlieren.

Ich kehrte nach Reggio zurück und achtete unterwegs auf die Urteile meiner Reisegefährten. Fast alle stimmten darin überein, daß „Aida“ ein Werk ersten Ranges sei. Ich bekam darauf Lust, mir das Stück noch einmal anzusehen und kehrte am vierten d. M. nach Parma zurück.

Bei dem ungeheuren Zudrang gelang es mir nur nach verzweifelten Anstrengungen, für fünf Lire einen reservierten Platz zu erlangen, um der Vorstellung bequem beiwohnen zu können. Ich gelangte zu folgendem Schluß: Die Oper enthält durchaus nichts, was begeistert und elektrisiert, wenn die pomphaften Dekorationen nicht wären, würde das Publikum nicht bis zum Schluß aushalten. Sie wird das Theater noch einige Male füllen und dann in den Bibliotheken vermodern.

Sie werden sich jetzt, lieber Herr Verdi, mein Bedauern vorstellen können, daß ich für diese beiden Vorstellungen 32 Lire ausgegeben habe. Wenn Sie nun noch den erschwerten Umstand hinzufügen, daß ich von meiner Familie abhängig bin, so werden Sie begreifen, daß dieses Geld wie ein Gespenst meine Ruhe stört.

Ich bitte Sie daher offenherzig, mir die Summe gefälligst zurückzusenden; ich lasse die Rechnung hier folgen:

Hinfahrt per Bahn 6,00 Lire
Rückfahrt 3,30 Lire
Theater 8,00 Lire
Verbrecherisch schlechtes Abendessen auf dem Bahnhof 2,00 Lire
15,90 Lire

Dieselbe Summe x 2 =
summa summarum 31,80 Lire
In der Hoffnung, daß Sie ihn aus der Klemme ziehen werden, grüßt Sie von Herzen Bertani

Adresse: Bertani Prospero, Via San Domenico Nr. 5.

Verdi, so versichert die Anekdote, zahlte den verlangten Preis abzüglich des Abendessens, forderte aber die schriftliche Erklärung, daß der Schreiber keine seiner Opern mehr besuchen werde.
my

Wann Brotgeld-Ausgleich?

Brotlerin Ch. Th.: Sie hatten paarmal Meldungen über Brotpreisausgleich gebracht. Das Brot ist teurer geworden, nur die Differenz an Minderbemittelte wird nicht ausbezahlt. Können Sie mir etwas Näheres darüber sagen?

Im Gegensatz zu den Ländern Hessen, Bayern und Rheinland-Pfalz, wo schon Ausgleichszahlungen an Minderbemitteltenkreise vorgenommen werden sollen, liegt für Baden-Württemberg bei den zuständigen Fürsorgedirektoren noch keine Anweisung aus Stuttgart bzw. Karlsruhe vor. Den Aemtern, die gern angeichts der Not der betreffenden Kreise tätig werden möchten, sind solange die Hände gebunden, bis der hoffentlich nicht mehr allzu lange auf sich wartende Ukas die Gesetzesmaschinerie passiert hat.

Sachleistung statt Rente

Franz C. Ich beziehe seit drei Jahren Invalidenrente. Nun ist meine Frau vorigen Herbst gestorben. Trotzdem ich in dem durch meiner Hände Arbeit miterbauten Haus Wohnrecht auf Lebenszeit habe, möchte ich doch in ein Altersheim gehen, da das Zusammenleben mit der Familie meines Sohnes unter einem Dach unerträglich ist. Kann mich die Invalidenversicherung in einem Heim unterbringen?

Nach § 1303 der Reichsversicherungsordnung kann Ihnen die Invalidenversicherung auf Antrag den Aufenthalt in einem Invalidenheim ermöglichen. Zur Deckung der Kosten wird dann Ihre Rente ganz oder teilweise herangezogen. Die Aufnahme geschieht durch die Invalidenversicherung freiwillig; ein gesetzlicher Anspruch besteht nicht. Wir empfehlen Ihnen, sich an das für Ihren Landkreis zuständige Versicherungsamt zu wenden.

Wer hält die Stromrechnung fest?

K. L.: Hat der Untermieter das Recht, die Gas- und Stromrechnung von mir zu verlangen, um seinen Verbrauch an Strom zu errechnen oder kann ich die Aushändigung meiner Rechnung verweigern und ihm nur gestatten, den Stromverbrauch durch Einsenken zu ermöglichen?

Der Untermieter hat ein Recht, die Originalrechnung der Stadtwerke selbst einzusehen, sie braucht ihm aber nicht ausgehändigt zu werden. Es genügt, wenn Sie die Rechnung nicht aus der Hand geben, solange er sie einseh.

Hier spricht der Briefkastenonkel der AZ

Sie fragen? WIR ANTWORTEN!

Rechtsauskunft, sowie die Beantwortung von Fragen jeglicher Art aus dem täglichen Leben kann nur auf schriftliche Anfrage erfolgen unter Befügung der letzten Monatsquittung unserer Zeitung. Anonyme Zuschriften werden nicht beantwortet. Anfragen, die nur schriftlich beantwortet werden sollen, bitten wir als solche besonders kenntlich zu machen. Die Briefkasten-Redaktion

Hausbesitzer und Räumungsurteil

Jakob W.: In meinem Hause wohnt ein Mieter, der mit der Mietzahlung im Rückstand ist. Der Mietbetrag ist inzwischen mit Gerichtskosten auf 180 Mark angestiegen. Das Urteil auf Räumung konnte nicht vollstreckt werden, da die Gemeinde nicht in der Lage war, dem Beklagten eine andere Wohnung zuzuweisen. Lohnpfändung ist fruchtlos. Ich frage: 1. Was besteht noch für eine Möglichkeit, den Mieter auszuweisen, nachdem die Gemeinde als Exekutive nicht in der Lage ist, das Urteil zu vollstrecken? 2. Kann ich die Gemeinde auf Zahlung der rückständigen Miete, mindestens ab dem Zeitpunkt der Urteilsverkündung (16. 9. 52) bis zum Tage der Räumung verklagen? 3. Wie wird Ihres Erachtens das Gericht im Klagefall urteilen?

Sie haben - wahrscheinlich beeindruckt durch die Gegenargumente der Gemeinde - bisher versäumt, die Ihnen offenstehenden Möglichkeiten auszuschöpfen. Denn das Urteil kann vollstreckt werden, auch wenn die Gemeinde nicht in der Lage ist, dem Mieter eine andere Wohnung zu geben. Nicht die Gemeinde vollstreckt das Urteil, sondern das Amtsgericht bzw. sein Vollstreckungsbeamter, der Gerichtsvollzieher. Zu 1.: Das zuständige Amtsgericht kann sich Ihrem Vollstreckungsantrag nicht entziehen. Der Mieter erhält genügend Gelegenheit, die für die Wahrung seiner Belange notwendigen Schritte zu unternehmen, da ihn das Vollstreckungsgericht 14 Tage vor Vollstreckung von dieser unterrichtet. Bis dahin kann die Polizei als Obdachlosenbehörde die Wiedereinweisung des Mieters in die alten Räume vorgenommen haben bzw. dem Gerichtsvollzieher kündigen, was die Räumung der Wohnung aufhält. Die Wiedereinweisung ist aber für Sie insofern wichtig, weil Sie dann erst die Obdachlosenpolizeibehörde auffordern können, für die

Bezahlung der Mietrückstände zu sorgen. Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auf ein grundsätzliches Urteil des Verwaltungsgerichts Stuttgart vom 11. Februar 1953 (wonach Räumungsschuldner anderweitig untergebracht werden müssen), in dem es u. a. heißt, daß das Verwaltungsgericht als höchst zulässige Grenze der wiederholten Einweisung die Zeit von fünf Monaten ansieht. Ob aber auch eine wiederholte Einweisung in einer Zeit von fünf Monaten nach der ersten Wiedereinweisung erfolgt sein muß, bevor die Obdachlosenpolizeibehörde für Bezahlung von Mietrückständen sorgt, sei dahingestellt. Das wird sich ja in Ihrem Falle herausstellen. Weigert sich die Behörde die Mietrückstände zu zahlen, so können Sie sie selbstverständlich verklagen. Sie übernimmt aber nur die Mietzahlung vom Tage der ersten Wiedereinweisung an. Sie müssen also zusehen, wie Sie an Hand des vollstreckbaren Titels über 180 DM Mietschulden nach den Möglichkeiten des BGB vor Verjährung (30 Jahre) zu Ihrem Geld kommen.

Geben Sie also vorerst einmal dem zuständigen Gericht Vollstreckungsauftrag auf Räumung! Ueber den Wortlaut vorerwähnten Urteils dürfte der nächste Haus- und Grundbesitzerverein bereits verfügen. Zu 3.: Prognose über den Ausgang von Klagen stellen wir grundsätzlich nicht. Das Vorgesagte weist Ihnen aber den Weg.

Kann er sich in's Fäustchen lachen?

R. H.: Ich bin schuldlos geschieden und habe Anspruch auf Unterhalt, was durch Urteil rechtskräftig festgestellt ist. Mein geschiedener Ehemann sucht sich seiner Verpflichtung zu entziehen. Er hat wieder geheiratet und sein Geschäft an seine zweite Ehefrau übergeben. Beide haben Gütertrennung vereinbart. Er arbeitet jetzt im Geschäft seiner Frau natürlich unentgeltlich. Das Geschäft hat er jener Frau geschenkt. Ich bin infolge eines eingetretenen Leidens jetzt dringend auf Unterhalt des geschiedenen Mannes angewiesen. Muß er mir nichts geben?

Mit Rücksicht darauf, daß Sie infolge eines eingetretenen Leidens hilfsbedürftig geworden sind, dürfte Ihr Fall auch seit der neuen Rechtslage der gesetzlich noch unregelmäßig verfassungsmäßigen Gleichberechtigung der Frau nach dem selbsterhaltenen Recht zu beurteilen sein. Leistet der Schuldner, hier Ihr früherer Ehemann, einem Dritten, also jener Frau, in einem ständigen Verhältnis Arbeiten oder Dienste, die nach Art und Umfang üblicherweise vergütet werden, unentgeltlich oder gegen eine unverhältnismäßig geringe Vergütung, so gilt im Verhältnis des Gläubigers, also Sie, zu dem Empfänger der Arbeits- und Dienstleistungen, nämlich jener Frau, eine angemessene Vergütung als geschuldet. Diesen nach der Lohnpfändungsverordnung unterstellten Anspruch gegen jene zweite Frau können Sie auf Grund Ihres Unterhaltungsanspruchs pfänden und an sich zur Einziehung überweisen lassen. Der Antrag ist beim Amtsgericht des Wohnortes Ihres geschiedenen Ehemannes zu stellen. Damit wird die Absicht der Gläubigerbenachteiligung durch spitzfindige Schuldner durchkreuzt. Ihr geschiedener Ehemann hat unentgeltlich das Geschäft an die zweite Ehefrau übergeben. Sie haben auch die Möglichkeit, diese Übertragung anzufechten, wenn sonstige Vollstreckungen gegen ihn fruchtlos bleiben. Allerdings müssen Sie binnen zwei Jahren das Anfechtungsverfahren gegen jene zweite Frau durchführen, da sonst das Recht hierzu endet.

Das Waschen in der Wohnung

Herrn B.: In meinem Haus wohnen vier Mietparteien. Die eine davon benutzt trotz Hausordnung so gut wie gar nicht die Waschküche. Kann ich dem wiederholt verwarnten Mieter den Mietvertrag kündigen?

Abgesehen davon, daß durch den Krieg und seine Folgen die Einrichtung der Waschküchen es oft unmöglich macht, in der Waschküche zu waschen, ist es neuerdings sogar in Frage gestellt, ob das Verbot in jedem Falle da gilt, wo die Küche in gebrauchsfähigem Zustand ist und der Mietvertrag die Waschküchenbenutzung vorschreibt. So hat ein Amtsgericht mit Urteil vom 22. April 1952 die Auffassung vertreten, daß es dem Mieter nicht verwehrt werden könne, in der Wohnung zu waschen, wenn er eine neuzeitliche Waschmaschine benützt, die Dämpfe und Nässe verhindert. (Denken Sie an die modernen Wäschereien, in denen vor den Augen der Kunden ohne jede Dunstentwicklung gewaschen wird). Andererseits ist es bedenklich, ein vertragliches Waschverbot allein nach dem Grundsatz von Treu und Glauben (§ 157 BGB) als gegenstandslos zu betrachten, denn es ist sehr fraglich, ob ein Mieter es so fertigbringt wie die Wäschereien, ohne einen schädigenden Einfluß auf die Mietwohnung zu waschen (Dampfentwicklung beim Herausnehmen der Wäsche etc.). Es kommt also doch auf die Umstände im Einzelfalle an. Ist so zum Beispiel die Küche klein und muß der Mieter öfters waschen (kleine Kinder) wird ein nicht streitsüchtiger Hauswirt auch etwas Verständnis für den Mieter aufbringen müssen nach der Faustregel „Keine Regel ohne Ausnahme“. Sie werden also einmal selbst überprüfen müssen, ob das Tun des Mieters über Gebühr einen bei Ihnen vorhandenen guten Willen strapaziert. Eine gütliche Verständigung der Beteiligten wäre also u. E. einer Kündigung des Mietvertrages vorzuziehen.

Sie können natürlich wegen Vertragsverletzung kündigen. Eine Prognose über die Aussichten eines Rechtsstreites können wir natürlich nicht stellen.

NIMM'S WIE'S KOMMT

Horoskop für die Woche vom 20. bis 26. April 1953

Widder (21. März bis 20. April): Es kann auch jetzt noch mit einem Fortgang der positiven Strömungen gerechnet werden. Dabei spielt die persönliche Entscheidung eine große Rolle. Reisen sind beruflich und persönlich sehr erfolgreich. In Liebesangelegenheiten zeigen sich weite Verbindungen, die aber nicht gutzuheißen sind.

Stier (21. April bis 20. Mai): Die guten Anfangserfolge halten weiterhin an. Es ist damit zu rechnen, daß persönliche Angelegenheiten besonders durch ältere Personen gefördert werden. Allerdings darf der Stolz hier nicht an falscher Stelle einsetzen. Kritikvermögen ist gut, aber es darf nicht in Subjektivität ausarten.

Zwillinge (21. Mai bis 21. Juni): Da der sprachliche und schriftliche Ausdruck jetzt über Sein oder Nichtsein entscheidet, muß jede Formulierung überlegt werden. Vor allen Dingen darf man nicht zu kritisch vorgehen. Durch Ruhe und Harmonie wird sich der Kontakt zur Umwelt erhalten lassen.

Krebs (22. Juni bis 22. Juli): Die Neigung zu Mißtrauen ist jetzt zu bekämpfen. Es besteht kein Grund, auf das Leben zu schimpfen. Die allgemeine Erfolgslage hält weiter an, so daß am Wochenende sich auch die finanzielle Seite gebessert hat. Reisen sind gutzuheißen.

Löwe (24. Juli bis 23. August): Wenn auch eine gewisse Nervosität vorherrscht, so muß doch bei beruflichen Fragen sachlich und objektiv entschieden werden. Etwas mehr Freundlichkeit kann jetzt sehr nützlich sein. Die guten Grundätze werden das Vertrauen festigen. Beruflich und wirtschaftlich um Wochenende gute Erfolge.

Jungfrau (24. August bis 23. September): Ihnen liegt zwar nicht die Pflege der Geselligkeit, aber aus beruflichen Gründen ist es ganz gut, wenn Sie sich etwas mehr anschließen. Um Wochenende ist mit einer kleinen persönlichen Auseinandersetzung zu rechnen. Die gesundheitliche Krise ist überwunden.

Waage (24. September bis 23. Oktober): Geschäftliche Vorteile werden sich sehr leicht durch geschickte Briefe erreichen lassen. Persönlich gesehen geht es jetzt aufwärts und es besteht aller Grund, optimistisch zu sein. Kleine Geselligkeiten lassen den Ärger des Alltags vergessen. Reisen liegen sehr vorteilhaft.

Skorpion (24. Oktober bis 23. November): Es besteht die Gefahr, daß Sie zu sehr übertreiben. Dadurch schätzen Sie die Menschen ebenso falsch ein, als wenn Sie zu mißtrauisch sind. Bleiben Sie sachlicher und der geschäftliche Erfolg wird sich bald zeigen. Reiseangelegenheiten liegen erst ab Wochenmitte wesentlich günstiger.

Schütze (23. November bis 22. Dezember): Die allgemeinen Erfolgsaussichten bessern sich jetzt immer mehr. In freundschaftlicher Beziehung kann mit interessanten Begegnungen gerechnet werden. Etwas mehr Selbstbewußtsein ist angebracht, damit sich dieses suggestiv auf die Umgebung überträgt. Auch Reisen liegen recht günstig.

Steinbock (22. Dezember bis 21. Januar): Jetzt muß die innere Unsicherheit überwunden werden, da man Sie für eine größere Aufgabe vorgesehen hat. Das praktische Können wird jetzt unter Beweis zu stellen sein. Persönlich ist die Lage ab Wochenmitte positiv und für neue Vorhaben gut geeignet.

Wassermann (22. Januar bis 19. Februar): Es ist ganz gut, wenn Sie sich zu Anfang der Woche bei Vergnügungen zurückhalten. Das nervöse Verhalten kann nur durch innere Festigkeit verbessert werden. Beruflich sind ab Wochenmitte gute Erfolge festzustellen, die dann länger anhalten. Zur rechten Zeit das richtige Wort gebrauchen.

Fische (20. Februar bis 20. März): Wenn auch die allgemeine Tendenz jetzt etwas unsicher ist, so zeigen sich dennoch ab Wochenmitte sehr positive Aussichten. Die Gesamtsituation wird zu beruflicher Beziehung zu selbständigem Handeln verhelfen. Neue Pläne sollten zwar überlegt, aber intensiv behandelt werden. Gute Erfolge durch Reisen.

Grenzen der Auskunftsmöglichkeit

W. Sch., E.: Ich habe im Jahre 1952 für Reparatur an meinem 1953 gebauten Haus 713 DM Auslagen gehabt, für welche ich sämtliche Rechnungen habe. Kann ich für diese Sonderauslagen eine Steuerzurückvergiftung beim Finanzamt beantragen?

Ihre Anfrage ist nicht ausreichend, um darauf erschöpfend antworten zu können. Sie müssen sich an das für Sie zuständige Finanzamt in Schwetzingen um Auskunft wenden. Hier nur so viel: Sie können nur Ermäßigung bzw. Nachlaß für eine Steuerart bekommen, für die Sie veranlagt werden. So vermindern z. B. Reparaturen als Erhaltungsaufwendungen den Überschuß aus Mieten- und Verpachtungseinkünften und es kann Ermäßigung gewährt werden. Anders liegen die Dinge wieder bei einem einfachen Einfamilienhaus. Wieder andere Bestimmungen gelten, wenn Herstellungsaufwand (z. B. bei Flieger-schäden) vorliegt. Wie Sie sehen: Es erübrigt sich, in Einzelheiten einzusteigen, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, falsch verstanden zu werden. Es bleibt bei der Auskunftseinholung über das zuständige Finanzamt.

Versicherungspflicht Voraussetzung für „Alu“

AZ.: Ich bin Konzeptionär bei der amerikanischen Armee und zahle monatlich 35 DM Angestelltenversicherung. Ist in dieser auch Arbeitslosenversicherung enthalten? Wenn nicht, wo muß ich Antrag stellen? Von welchem Zeitpunkt ab, kann man in den Genuß der Arbeitslosenversicherung kommen?

In dem Beitrag zur Angestelltenversicherung ist kein Beitrag zur Arbeitslosenversicherung enthalten.

Einen Antrag auf Versicherung in der AV können Sie stellen, wenn ein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vorliegt, das ist aber u. E. bei Ihnen nicht der Fall. Nichts desto weniger empfehlen wir Ihnen, Ihr Arbeitsverhältnis daraufhin bei einer Krankenkasse (AOK oder Ersatzkasse als Einzugsstellen der Arbeitslosenversicherung) prüfen zu lassen.

Die Anwartschaft zum Erhalt von Alu ist erfüllt, wenn der Arbeitslose in den letzten 12 Monaten vor Arbeitslosmeldung wenigstens 26 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat.

Das leistet 1 Paket

66 SCHÜSSELN oder 23 EIMER oder 1 KESSEL

iMi-Lösung zum Geschirrspülen

iMi-Lösung für jede Reinigungsarbeit

iMi-Lösung zum Waschen von Berufskleidung



löst spielend Fett und Schmutz beseitigt häßliche Gerüche erleichtert die Hausarbeit

macht's für 30 Pf

EINE HANDVOLL DUMMER **Witze**



Aprilwetter: unbeständig



„Immer, wenn's im Kriminalfilm spannend wird, kann man nichts mehr sehen!“



Der raffinierte Anhalter



„Ach, Fräulein Inge, ich bin ja so glücklich, daß wir uns gerade durch die Bücher ein wenig nähergekommen sind!“



Der Souffleur mit schwachen Nerven.

In dieser Woche witzelten die Zeichner: Stehmeier, Friedrichs und Riebau.



Wie ein Eidem anderen...

In einer Braunschweiger Werkstatt entdeckte der Fotograf die drei Lehrlinge Dieter, Uwe und Jürgen Steinmann. Selbst ihr Vater, der im gleichen Werk beschäftigt ist, soll sie auf den ersten Blick manchmal nicht unterscheiden können. Drillinge sind nun mal so.

Die beiden Damen auf den Bildern nebenan sind jedoch nur scheinbar Schwestern. Die echte Rita Hayworth (unten) ist nicht mehr ganz so jung wie die „nachgemachte“ (links), ihre Hollywood-Kollegin Mary Castle.



Die Geschichte zum Bild

In Capri wird in Zukunft neben der „Blauen Grotte“ die neuentdeckte „Rote“ zu den besonderen Sehenswürdigkeiten gehören. Die „Rote Grotte“ von Capri (unser Bild) wurde vor 60 Jahren von drei Matrosen entdeckt, die sich gegenseitig das Versprechen gaben, den Fund geheimzuhalten. Erst in diesen Tagen wurde die prächtige Grotte durch den letzten lebenden der drei Entdecker der Öffentlichkeit verraten. Der 83jährige Vincenzo Ruggeri (Bild oben) gab sein Geheimnis preis. Die



Grotte hat etwa die Größe eines Häuserblockes und trägt ihren Namen nach den rotgefärbten Stalagmiten, die von der Decke herabhängen. Nach der Beschreibung des Matrosen Ruggeri konnte sie leicht gefunden werden. Im Gegensatz zur Blauen Grotte liegt die neue Sehenswürdigkeit der weltberühmten italienischen Insel über dem Spiegel des Mittelmeeres.



„Sitting Bull“ kehrt heim. Sioux-Indianer exhumierten kürzlich in aller Stille die sterblichen Reste ihres letzten großen Häuptlings „Sitting Bull“, der 1890 von einem Polizisten erschossen wurde. Damals hatte man ihn im Fort Yates (Norddakota) beerdigt. Nun holten die Sioux den Häuptling nach Süddakota in das Land seiner Jugend heim. „Sitting Bull“ ruht jetzt in einem Grab unweit der Stelle, wo er getötet wurde. Der Sioux-Häuptling „Grauer Adler“ (ganz links) leitete die Ueberführung. Fotos ep (6), dpa (2)



Orden für Don Camillo. Fernandel, Frankreichs großer Komiker und Schauspieler, der sich durch seine Rolle als Don Camillo auch in Deutschland viele Freunde erworben hat, wurde mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet. Maurice Chevalier, Freund und nicht weniger berühmter Kollege Fernandels, bewundert auf unserem Bild die Auszeichnung, die stille Sehnsucht eines jeden Franzosen. Obwohl Fernandel und Chevalier beide besondere Lieblinge des Publikums sind und beide zu den großen Humoristen der flimmernden Leinwand wie der Bühne gehören, gibt es zwischen ihnen nicht den Abgrund der Rivalität. Maurice Chevalier bleibt stets lächelnder, singender Bonvivant, während Fernandel großartiger Charakterdarsteller ist. Die überwältigende Ausdrucksfähigkeit seines Gesichtes, die besonders im Don Camillo offenbar wurde, bedarf keiner Maske.



Das Ende der Boxkönige. Die einen werden Catcher, wenn sie im Ring keine Chancen mehr haben, die anderen, wie Sugar Ray Robinson, gehen unter die Revuestars. Nun ist auch Joe Louis (unser Bild) auf den Brettern gelandet, die nicht die Welt, vielleicht aber noch einmal volle Kassen bedeuten.

Jedes Schaf trägt die Wolle für einen Herrenanzug

Wanderschafherden mit 280 000 Tieren ziehen kreuz und quer durch das südwestdeutsche Bundesland

Von Weide zu Weide, in unaufhörlicher Wanderschaft, ziehen die Schäfer mit ihren Herden kreuz und quer durch das südwestdeutsche Bundesland. Den Schäfern gehören mehr als drei Viertel der rund 280 000 Schafe, die im Gebiet von Baden-Württemberg gehalten werden. Sie wandern auf den Wegen, die schon ihre Väter, Großväter und Urgroßväter gezogen sind.

In seinem Schäferpaß sind dem Schäfer die Wege eingezeichnet, die er einzuschlagen hat. Seine Straße führt ihn an den Bodensee, in die Rheinebene, das Maintal, in die Pfalz oder nach Niederbayern. Bis zu 300 Kilometer legt der Schäfer mit seiner Herde auf der Wanderung zur Winterweide zurück. 300 bis 360 Tage bringt das Wanderschaf das Jahr über im Freien zu.

Im Juni vorigen Jahres zählte man in Nord- und Südwürttemberg rund 231 000 und in Nord- und Südbaden etwa 52 000 Schafe. Eine Statistik des Jahres 1944 gibt für das Gebiet des heutigen Südweststaates die Zahl von 441 000

Schafen, also rund 158 000 Tiere mehr an. In der Zwischenzeit sind die Weidepreise auf das Doppelte, die Wollpreise dagegen nur um wenige Prozente gestiegen. Die früher sehr einträgliche Schafhaltung bringt heute nur noch wenig Gewinn ein. Sie wäre seit Kriegsende noch mehr zurückgegangen, würden nicht die Schäfer so zäh an dem von ihren Vätern ererbten Beruf hängen.

Der Rückgang der Schafzucht in Südwestdeutschland hat jedoch noch andere Ursachen. Zwischen ihr und der Landwirtschaft bestehen gewisse Spannungen. Die Bauern sind vielfach der Meinung, daß sich die Schafzucht nur auf Kosten der Landwirtschaft entwickeln könne. Durch die Beweidung mit Beginn des Wachstums werde den Grünflächen Schaden zugefügt. Die Schafzüchter wiederum vertreten den Standpunkt, daß beide Wirtschaftszweige sehr gut nebeneinander bestehen können, zumal da das weidende Schaf als Schädlingsbekämpfer wirke.

Ganz unschuldig dürften die Schäfer an der

ablehnenden Haltung der Bauern auch nicht immer sein. Da und dort, so hört man es von Bauern, drücken sie nur zu gerne beide Augen zu, wenn ihre Tiere vom „rechten Weg“ abkommen und sich an saftigen Gräsern und frischem Klee rützlich tun. Die Folge dieser feindseligen Haltung gegen die Schafhalter ist, daß den Schäfern, von denen nur wenige ihre Tiere auf eigenem Grund und Boden ernähren können, nicht immer genügend Weideflächen zur Verfügung gestellt werden, obwohl die Verpachtung von Weideland sehr gute Einnahmen bringt.

Zur Zeit stellt das Landwirtschaftsministerium zusammen mit agrarwissenschaftlichen Instituten Versuche an, durch welche die Auswirkung der Beweidung auf den Futterertrag und der Nutzen des Schafes als Schädlingsbekämpfer festgestellt werden sollen. Vielleicht trägt ein für die Schafzucht positives Ergebnis dieser Versuche zu einer Besserung des Verhältnisses zwischen Bauern und Schäfern bei. Zu wünschen wäre es, denn

der volkswirtschaftliche Wert der Schafzucht ist nicht unbeträchtlich, liefert doch das Schaf im Durchschnitt alljährlich die Wolle für einen Herrenanzug.

Nicht vergessen werden darf auch der ideale Wert der Schafzucht. Die südwestdeutsche Landwirtschaft würde verlieren, wenn sie eines Tages nicht mehr das Bild des mit seiner Herde über die Fluren ziehenden Schäfers böte, jenes in der religiösen Kunst und auch im Volkslied dargestellte Bild, an dem auch heute noch der Wanderer nicht ohne innere Freude vorbeigeht.

Jubiläumjahr der Mainau

Konstanz. Die Mainau, die paradiesische Insel im Ueberlinger See, wurde für den Fremdenverkehr wieder geöffnet. Die Insel, der am meisten besuchte Fleck des Bodenseegebietes, begeht in diesem Jahr ein denkwürdiges Jubiläum. Vor 100 Jahren hatte Großherzog Friedrich von Baden das Eiland erworben und zum beliebten Sommerort der Zähringer ausgebaut. Nach dem Tode des letzten regierenden Großherzogs von Baden fiel die Insel an das schwedische Königshaus, das ihr besondere Pflege zuteil werden ließ.

RUNDFUNKSENDUNGEN DER WOCHE

19. 4. bis 25. 4. 1953

	STUTTGART	SÜDWESTFUNK	MÜNCHEN	NWDR
Wellenlänge	322 m, 875 kHz, 100 kW, 68,75 m, 6030 kHz, 18 kW	295 m, 1018 kHz, 70 kW, 327 kHz, 195 m, 1530 kHz	378 m, 800 kHz, 50 kW, 315 m, 960 kHz	309 m, 971 kHz, 50 kW, 202 m, 1484 kHz
Nachrichten Wo:	5.30 6.50 7.50 7.55 9.50 12.30 19.30	Nachrichten Wo: 6.00 7.00 8.00 12.45 22.00 24.00	Nachrichten Wo: 6.00 7.00 8.00 9.00 12.00 17.00 19.45	Nachrichten Wo: 5.30 7.00 8.30 13.00 17.00 19.00 21.45
Nachrichten So:	7.30 12.30 19.30 22.00	Nachrichten So: 7.00 8.00 12.45 22.00 24.00	22.15 24.00; Nachrichten So: 6.45 9.00 12.00 19.45 22.15	24.00; Nachrichten So: 7.00 9.00 12.00 19.00 21.45
Sportsendungen:	So 19.00 21.45; Sa 14.00	Sportsendungen der Woche: So 13.30 19.30 22.30 Mo 18.30	Sportsendungen der Woche: So 19.50 22.25	Sportsendungen der Woche: So 17.15 19.15
Do 18.30; Mo, Di, Mi, Frei 22.00; Gottesdienste:	So 7.00 8.45; Andachten: werktags 7.00	22.00 Mi 22.00 Sa 18.15 22.15; Gottesdienste: sonntags 6.30 8.15; Andachten: werktags 6.30	Mi 19.00 Sa 14.15 19.35; Gottesdienste: sonntags 7.45 10.00 16.30	21.55 Sa 22.00; Gottesdienste: sonntags 15.00; Andachten: werktags 6.50
So	9.15 Geistliche Musik 11.30 Joseph Haydn 12.00 Musik am Mittag 12.00 Opernmelodien 12.30 Aus unserer Heimat 15.00 Ein vergnügter Nachmittag 17.00 Vergangenheit hat keine Türen 18.30 Schöne Stimmen 19.00 Der Sport am Sonntag - Totoergebnisse 20.05 Eröffnungskonzert (Tage zeitgenöss. Musik) 22.15 Von Melodie zu Melodie	8.45 Klavierkonzerte von W. A. Mozart 12.15 Zur Mittagstunde 13.10 Mittagskonzert 14.00 Steirische Schwänke 14.45 Chorgesang 16.30 „100 Jahre Ludwigshafen“ 17.00 Was euch gefällt! 20.00 „Carmina burana“ 21.30 Schnelle Finger - Klingende Saiten 22.20 Sport und Musik 22.10 Fröhlicher Ausklang	9.05 Leicht beschwingt 11.00 Kammerkonzert 12.05 Musik für alle 14.30 Jeder Spatz pfeift es vom Dach 15.45 Der lustige Handwerkspegel 17.00 Franz Schubert 19.30 Carl Loewe 19.55 Sport aus aller Welt 20.05 „Der Zigeunerbaron“ 21.45 Das Film-Album 22.45 Leichte Muse, leichte Musik	8.00 Orgelmusik 12.00 Sang und Klang 14.30 Der Herr hat das Wort 15.30 Was ihr wollt 17.30 Sportberichte 18.00 Das Meistertwerk 19.35 Gedanken zur Zeit 20.00 Sieben mal fünfzehn 22.15 Von Melodie zu Melodie 23.00 Melodien von Werner Bodmann 23.15 Und nun wird getanzt
Mo	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Schöne Klänge 12.00 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Konzertstunde 18.00 Leicht und beschwingt 18.45 Mikrophon unterwegs 20.05 Musik für jedermann 21.00 Freiheit und soziale Sicherheit 21.30 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester 22.45 Freiheit und soziale Sicherheit	7.20 Frohgut am Montagmorgen 8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagstunde 12.00 Musik nach Tisch 15.15 Am Montag fängt die Woche an ... 16.30 Solisten-Konzert 17.00 Albrecht von Haller 20.00 „Dort unten in der Mühle“ 20.30 In buntem Wechsel 22.30 Nachtstudio 23.00 Andere Sender - andere Sitten	16.35 Musik zur Unterhaltung 18.00 Mittagskonzert 19.20 Max Gregers Enslan-Sextett 19.45 Für Kinder 19.10 Nachmittagskonzert 17.20 Konzertstunde Münchner Komponisten 18.00 Gestern, Heute, Morgen 19.00 Kleine Stücke aller Meister 20.50 Ja, wenn die Musik nicht wär ... 22.30 Die tönende Leinwand 23.00 Nachkonzert	7.15 Kleine Schallplattenwanderung 8.15 Musik am Morgen 10.30 Eine kleine Schallplattenauswahl 12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Musik am Mittag 15.50 Das deutsche Lied 16.40 Melodische Rhythmen 17.45 Der Schallplattenjockey 19.30 Sinfoniekonzert 22.10 Klaviermusik von Ludwig van Beethoven 23.30 Nachtprogramm
Di	10.45 Die Kapelle Alfons Bauer 11.15 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 13.00 Klänge der Heimat 13.00 Mikrophon unterwegs 15.45 Troisjourn l'amour 21.00 Wege zur Dichtung 21.30 Opernmelodien 22.15 Johnny Meyer, Akkordeon 22.30 Ist der Nationalstaat überholt? 23.00 Das ist Musik zum Tanzen	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Frober Klang am Vormittag! 12.15 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 13.15 Musik am Nachmittag 17.00 Heimliche Komponisten 18.30 Musik zum Feiernabend 20.00 Das Orchester Kurt Edelhagen 20.30 „Der verschwundene Graf“ 22.30 Probleme der Zeit 22.30 Nachtstudio 23.30 Jazz 1951!	16.55 Klingende Kleinigkeiten 18.00 Musik am Mittag 19.15 Melodien von Ludwig Kletsch 19.30 Ländliche Weisen 19.00 Opernkonzert 17.30 20 Minuten mit Kurt Edelhagen 18.00 Gestern, Heute, Morgen 20.00 Ohne Angabe der Adresse 21.15 Premiere schöner Melodien 22.40 Wir schallplatteln 6.55 Olivier Messiaen	7.10 Froh gelautet 8.15 Ständchen am Morgen 10.30 Lämmer im Frühling 12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Musik am Mittag 16.10 Kammermusik 17.45 Nach der Arbeit 18.30 Echo des Tages 20.05 Joseph Haydns Streichquartette 20.30 Spanische Reiter 23.00 Die klingende Drehscheibe
Mi	8.15 Frühmusik 11.05 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 14.15 Musikalisches Intermezzo 17.40 Christentum und Gegenwart 17.15 Kleines Konzert 18.00 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester 18.45 Mikrophon unterwegs 20.05 Chor- und Orchesterkonzert 22.30 Tanzmusik von neuen Schallplatten 23.00 Berühmte Solisten	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 12.30 Musik nach Tisch 14.20 Schulfunk 15.15 Frauen aus aller Welt 17.18 Forschung und Technik 20.00 Konzert des SWF-Orchesters 22.15 Mann und Frau als Partner in der Politik 23.30 Wer einsam ist, der hat es gut ... 23.00 Das Orchester Kurt Edelhagen 23.30 Tanzmusik zum Tagesausklang	11.25 Volksmusik, Landfunk 12.15 Musik nach Tisch 14.30 Kapelle Alfons Bauer 15.30 Aus allen und neuen Opern 17.20 Max Gregers Enslan-Sextett 19.00 Volksmusik 20.35 Musik des Rokoko 21.15 Johannes Gattaiades: Odyseus heute 22.30 Chansons aus aller Welt 23.00 Musik zur späten Stunde 6.55 Jazz um Mitternacht	7.10 Heitere Operettenklänge 8.15 Bekannte Klavierstücke 10.30 Das Zupforchester Konrad Wolke 12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Romantischer Klang 15.30 Filmmusik aus aller Welt 16.30 Musik von Max Reger 17.45 Musik zum Feiernabend 20.00 Die Schlägerparade 20.45 Giuseppe Verdi 22.40 Esprit de Paris
Do	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Orchesterkonzert 12.00 Musik am Mittag 17.10 Leichte Unterhaltungsmusik 18.00 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester 19.30 Mikrophon unterwegs 20.45 „Viel Glück, wir machen alle mit!“ 21.30 Filmprisma 21.35 Französische Volkslieder 22.15 Zärtliche Weisen 23.00 Kammermusik	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Frober Klang am Vormittag 12.15 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 13.15 Musik nach Tisch 13.15 Nachwuchs stellt sich vor 16.00 Musik am Nachmittag 18.45 Klaviermusik 19.30 Musik zum Feiernabend 20.00 Das Frisens 21.45 Akkordeon-Bonbons 22.30 „Heimweh nach dem Kurfürstendamm“	10.35 Walzermelodien 12.00 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 14.25 Orchester Kurt Eiling 16.30 Musik zur Unterhaltung 17.30 Junge Künstler am Mikrophon 18.40 Gestern, Heute, Morgen 19.40 Wald und Gebirge 20.30 Sie wünschen ... 21.40 Die Birke 22.30 Meister ihres Instrumentes	8.15 Ländliche Weisen 10.30 Klaviermusik aller Meister 12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Musik am Mittag 13.50 Das Hamburger Radio-Tanzorchester 17.45 Einsame Forschung 17.45 Gut kuffgelegt 19.30 Die unvergessene Stimme 20.15 Schwarzer Nebel 21.15 Wolfgang Amadeus Mozart 22.40 Ballett-Szenen
Fr	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Schöne Klänge 12.00 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Zum Fünf-Uhr-tee 18.00 Das Karlsruher Unterhaltungsorchester 19.31 Mitgedacht - mitgemacht 19.42 Mikrophon unterwegs 20.45 Das Rundfunk-Sinfonieorchester 20.45 „Porgy and Bess“ 22.15 Tanzmusik	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagstunde 12.25 Musik nach Tisch 12.15 Nachmittags-Konzert 14.15 Schwedischer Kontakt 17.00 „Ein anderer Schnee ist nun gefallen“ 18.30 Musik zum Feiernabend 20.05 Die Filmchau des SWF 21.00 Die großen Meister 22.25 Kleine Melodie 23.00 Revue-Zauber	11.15 Volksmusik und Landfunk 14.25 Thomas Wendlinger und seine Schrammeln 16.00 Armin Knab 16.40 Heitere Chormusik aus aller Zeit 17.20 Eduard Kiesel an der Konzertorgel 18.00 Kleines Abendkonzert 20.40 Jenfa 22.30 Beob. eingetroffen 23.00 Gäste im Cabaret 6.55 Musik - Musik!	7.10 Beschwingt und froh 8.30 Gerhard Gregor an der Funk-Orgel 10.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Bela Sanders und sein Orchester 13.50 Nachmittagskonzert 14.15 Bach und Händel 17.45 Jetzt ist Feiernabend 19.30 Die lockende Flamme 22.10 Harry Hermann und sein Orchester 23.30 Nachtprogramm 6.30 Hazy Osterwald und sein Sextett
Sa	8.15 Fröhliche Morgenmusik 10.45 Das Heine-Luxus-Sextett 12.00 Musik am Mittag 14.00 Quer durch den Sport 15.00 Fröhliches Schauspiel 16.00 „Auf los geht's los!“ 17.10 „Viel Glück, wir machen alle mit!“ 18.00 Bekannte Solisten 19.15 Die Stuttgarter Volksmusik spielt 20.45 Orchesterkonzert 22.45 Deutsche Tanzorchester spielen	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Frober Klang am Vormittag 12.15 Zur Mittagstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.00 Französische Opernmelodien 17.00 Wer ist der Würdigste? 18.30 Musik zum Feiernabend 19.35 Tribüne der Zeit 20.00 Melodienreigen 22.30 Freiheit wolkelos! 23.00 Der SWF bittet zum Tanz	9.15 Filmelodien 10.25 Melodie zur Arbeit 12.00 Mittagskonzert 12.25 Mit Musik ins Wochenende 13.00 Klingende Funkpost 17.20 Franz Schubert 18.00 Gestern, Heute, Morgen 20.15 Fahrt ins Blaue 21.45 Funk und Flax 22.40 Broadway-Chlager - Anno dazumal 23.10 Der Musik-Expres	8.15 Musik am Morgen 10.30 Fröhles Wochenende 14.00 Es dreht sich alles um Liebe 16.00 Treffpunkt Hamburg 19.40 Am laufenden Band 19.30 Aktuelles vom Sport 19.30 Chormusik 20.05 Blutdruck erhöht - Fußschlag beschleunigt 22.19 Wolfgang Amadeus Mozart 22.45 Tanz am Wochenende 23.30 Adrian und Alexander

ALASKA
Volks-
kühlschrank
DM 308.50
Anzahlung DM 30.85
6 bis 24 Raten



Der neue Saba K70
Absorber, 74 Liter Inhalt, Stromverbrauch 36 Pf. in 24 Std., sehr geräuschlos, wirkt, erste Qualitätsarbeit, bor
548.-
Anzahlung ... 108.-
18 Monate zu 27.00

In unserer großen
Kühlschrank-Spezialabteilung
finden Sie alle Bosch-, Saba-, Frigidaire-Schränke, weiter Elfrink, Elektrolix, Linde, Alaska, Siba.
Unverbindl. Vorführung und ausführl. Prospekte durch
Radio Freytag
Karlsruhe - Karlstr. 32 - Ruf 6754

BOSCH
100-Ltr.-Schrank
jetzt mit 5 Jahre Garantie
DM 770.-
Anzahlung DM 186.-
und 6, 12, 18, 24 Raten

Der neue FRIGIDAIRE
120-Ltr.-Schrank DM 825.-
ab Anfang Mai lieferbar - Stromverbrauch 6 Pf.
Anzahlung DM 82.50
und 6, 12, 18 oder 24 Raten
Es ist vorteilhaft, ihn jetzt schon zu bestellen
5 Jahre Werkgarantie auf 6 Monate Nutzung.

Elf Wochen hilflos auf dem Ozean

Im Sturm abgetrieben / Von zehn Fahrteilnehmern waren acht verhungert

Mahe (Seychellen). Zwei völlig entkräftete und nahezu verhungerte Jugendliche, die seit elf Wochen ohne Treibstoff hilflos in einer 12 Meter langen Motorbarkasse auf dem Indischen Ozean trieben, sind von dem italienischen Tanker „Montallegro“ gerettet worden. Der 18jährige Solby Corgat und der 20jährige Antoine Vidot hatten Ende Januar mit acht Personen von Mahe eine Fahrt nach anderen Inseln der britischen Seychellengruppe nördlich von Madagaskar angetreten. Die Barkasse wurde in einem Sturm abgetrieben. Die acht Reisegefährten starben an Hunger, Durst und Entkräftung. Unter den Toten ist der Vater von Solby Corgat, ein Farmer aus Mahe, dem die Barkasse gehörte.

Die Barkasse wurde von dem Tanker 600 Meilen von ihrem ursprünglichen Ziel ent-

fernt im Indischen Ozean gefunden. Als sie am 1. Februar überfällig gemeldet wurde, suchten Schiffe und Flugzeuge tagelang vergeblich nach den Schiffbrüchigen.

Der Kapitän des italienischen Tankers hat auf dem Funkweg aus Rom von Fachärzten Anweisung über die Behandlung der beiden ausgehungerten Schiffbrüchigen eingeholt. Sie bekommen als erstes Coffeinspritzen und flüssige Nahrung. Es soll ihnen nach der ersten Pflege an Bord bereits etwas besser gehen.

Die beiden Jungen wären auf ihrer Irrfahrt längst verhungert, hätten sie nicht gewußt, wie sich die schwarzen Inselbewohner der Seychellen in ähnlichen Fällen bei Kräften halten. Sie fingen Fische, saugten sie aus, um den Durst zu stillen, und aßen dann das Fleisch.

Weil die Frau immer nörgelte

Blattlausgift mit Baldrian — nur zur „Beruhigung“

Hannover. Um einige Zeit Ruhe vor den Nörgeleien und Schimpfereien seiner Frau zu haben, hatte der 45jährige Bergmann Heinrich Nonnenkamp aus Barsinghausen im Juni vorigen Jahres seiner Frau zusammen mit einer Dosis Baldrian ein giftiges Blattlausbekämpfungsmittel verabreicht. Das Schwurgericht Hannover verurteilte ihn deswegen jetzt zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Schein vorher wechseln zu lassen) eine Lektion erteilt. Als besagte junge Dame am Wochenbeginn wieder ein Fahrscheinheft für eine Mark mit dem obligaten Schein bezahlen wollte, handigte der Schaffner das Verlangte aus, nahm den Schein entgegen und holte

Die Frau hatte sofort gemerkt, daß mit den Tropfen etwas nicht stimmte und war damit zu einem Apotheker gegangen, der die Mixtur untersuchen ließ. Als sie zurückkam, fand sie in der Manteltasche des Mannes noch vier Ampullen des Giftes. Da sie auch im Kleiderschrank bereitgelegte Totenwäsche zu finden glaubte, schickte sie ihren 22jährigen Sohn zur Polizei, der den Vater wegen Giftmordversuchs anzeigen mußte.

In der Gerichtsverhandlung konnte dem Mann eine Mordabsicht nicht nachgewiesen werden. Das Gericht glaube ihm seine Behauptung, daß er die Frau nur krank machen wollte, um eine Zeitlang Ruhe vor ihr zu haben. Das Ehepaar wurde inzwischen geschieden.

Eulenspiegel in der Straßenbahn

Braunschweig. Eine junge Dame, die regelmäßig die Straßenbahn benutzt und sich ansehnend ein Vergnügen daraus machte, möglichst mit einem 50-Mark-Schein zu bezahlen, bekam dieser Tage zum Vergnügen aller Mitfahrenden (nachdem der Schaffner sie mehrmals gebeten hatte, doch den großen

40 Tafeln Schokolade setzten eine Stadt in Aufregung

Amsterdam. 40 Tafeln Schokolade setzten die Stadt Tilburg in der holländischen Provinz Nordbrabant in Aufregung. Ein Drogist hatte die Schokolade zum Abfall geworfen, weil sie mit Phosphor in Berührung gekommen und dadurch vergiftet war. Es dauerte nicht lange, und spielende Kinder hatten die Schokoladetafeln erspäht und aus dem Abfall herausgeholt. Der erschrockene Drogist alarmierte sofort die Polizei. Durch Lautsprecherwagen wurden die Kinder vor dem Genuß der lebensgefährlichen Schokolade gewarnt und die Zeitungaredaktionen druckten in Windeseile Warnzettel und ließen sie auf den Straßen verteilen. 25 Kindern und Erwachsenen, die nicht mehr rechtzeitig gewarnt werden konnten, wurde schleunigst der Magen ausgepumpt.

aus seiner Aktentasche einen prallgefüllten Beutel. Den drückte er der jungen Dame freundlich lächelnd mit der Bemerkung in die Hand: „Bitte, wollen Sie nachzählen!“ Der Beutel enthielt: 49 Mark Wechselgeld, und zwar säuberlich abgezählt in 10-, 5- und 2-Pfennigstücken.

Es geht um den „steifen Grog“

Streitfrage vor dem Bundesgericht: Rum oder Rum-Verschnitt?

Flensburg. „Rum oder Rum-Verschnitt“ heißt die Frage, um die es bei einem Prozeß gegen ein Flensburger Handelshaus geht, mit dem sich der Bundesgerichtshof in Karlsruhe beschäftigen soll. Gegen das Urteil des Flensburger Landgerichts, das den Inhaber des Handelshauses von der Anklage des unlauteren Wettbewerbs und des Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz freisprach, hat die Flensburger Staatsanwaltschaft beim Bundesgerichtshof Revision eingelegt. Das neue Verfahren soll vor allem klären, ob der übliche Rumverschnitt auf den Etiketts der Flaschen ausdrücklich als solcher gekennzeichnet sein muß.

sondere Kennzeichnung nicht notwendig sei. Außerdem sei der Unterschied zwischen hochprozentigem Pure-Rum und Rumverschnitt so groß, daß die Kennzeichnungsbestimmungen für Weinbrand nicht unbedingt für den Rumhandel angewendet werden könnten.

Grauenvolle Ueberraschung einer Brandstifterin

Eggenfelden. Um durch einen Versicherungsbetrug zu einer neuen Scheune zu kommen, zündete die Bäuerin Maria Huber in Linden im Landkreis Eggenfelden (Niederbayern) die alte Scheune an. Als diese in Flammen stand, hörte die Bäuerin zu ihrem Entsetzen, daß ihr 4jähriges Töchterchen, das in der Scheune gespielt hatte, verzweifelt um Hilfe schrie. Die Brandstifterin stürzte sich in die Flammen und es gelang ihr, das Kind mit brennenden Kleidern aus der Scheune zu bergen. Kurz darauf starb es jedoch an den erlittenen schweren Brandwunden. Die Bäuerin, die eingestand, den Brand selbst gelegt zu haben, wurde verhaftet.

Karnevalist muß ins Gefängnis

„Wenn du so weitermachst, kommst du noch ins Zuchthaus“

Köln. Das Kölner Verkehrsschöffengericht verurteilte den 52jährigen, in allen Karnevalsreisen des Rheinlandes bekannten Liederkomponisten Karl Berbur wegen fahrlässiger Gefährdung des Betriebes einer Straßenbahn, Uebertretung der Straßenverkehrsordnung und Trunkenheit am Steuer zu zwei Wochen Gefängnis. Berbur hatte an einem Dezemberabend des vorigen Jahres im Kreise seiner Freunde gezecht, seinen Wagen trotz reichlichen Alkoholgenußes bestiegen und war mit einer Straßenbahn zusammengestoßen. Die dem Karnevalisten entnommene

Blutprobe ergab 2,2 Promille Alkohol. „Ich habe aus beruflichen Gründen trinken müssen“, sagte Berbur vor Gericht. Dieses aber meinte, ungeachtet dessen, daß der Angeklagte mit seinen vielen Karnevalsliedern den Menschen Freude bereite, komme er an einer Gefängnisstrafe nicht vorbei. Berbur verlor nicht den Humor und sagte in seinem Schlußwort: „Herr Richter, noch in der letzten Nacht träumte ich, mein Vater habe mich mit den Worten ermahnt, wenn du so weitermachst, kommst du noch ins Zuchthaus.“ Die Zuhörer kamen auf ihre Kosten.

Geschäft in Randers, Jütland, eine Aquavivflasken gestohlen. Ihr Inhalt bestand allerdings nur aus Wasser. Es war eine Flasche fürs Schaufenster.

Panzerschrank mit Seife

Jülich. Eine große Enttäuschung werden zwei bisher unbekannte Diebe erlebt haben, die in der Nacht unter großer Mühe aus dem Kreisgesundheitsamt im Jülicher Krankenhaus einen vier Zentner schweren Panzerschrank raubten. Die Männer waren durch ein vorher eingeschlagenes Fenster in den Büroraum eingedrungen, hatten den Panzerschrank durch das Fenster herausgeschleppt und vermutlich mit einem Fahrzeug abtransportiert. In dem Panzerschrank lagen ein paar Stück Seife und einige Glühbirnen.

Glückselige Inseln ohne Steuern
London. Eine Hiobsbotschaft erreichte die Bewohner der Scilly-Inseln vor der Südwestspitze Englands. Schatzkanzler Butler teilte in seiner Budgetrede im Unterhaus mit, daß die Inselbewohner durch eine bürokratische Unterlassung von Einkommens- und Gewinnsteuer befreit waren. Es gab allgemeines Gelächter, als er hinzufügte, daß Vorkehrungen getroffen seien, „diesem glückseligen Zustand ein Ende zu setzen“.

Gefängnis für Wasserdiebstahl
Kopenhagen. Dreißig Tage Gefängnis für eine Flasche Wasser, das war das Ergebnis einer Gerichtsverhandlung in Aarhus, in der ein Schnellbootbesitzer wegen Diebstahls verurteilt wurde. Der Schneider hatte in einem

BMW mit Meier, Zeller, Baltisberger

Deutschlands Motorradelite zum Kampf mit der Weltelite bereit

Nun ist es wieder soweit. Deutschlands Motorradpremiere steht vor der Tür und traditionsgemäß macht am kommenden Sonntag Dieburg mit seinem schnellen Dreieckskurs vor den Toren Darmstadt den Anfang. Dann geht es Schlag auf Schlag weiter, um die insgesamt 29 Rennen der Saison — 16 für die Lizenzfahrer und 13 für den Nachwuchs — unter Dach und Fach zu bringen. 29 Rennen, das sind, gemessen an der Zahl der letztjährigen Rennen, wenig. Aber die Reduzierung des Programms ist sehr zu begrüßen, denn in diesem Jahr wollen die Fahrer noch mehr als im letzten im Ausland starten. Und dazu sind Termine notwendig.

Die Privatfahrer werden in diesem Jahr einen äußerst harten Stand haben, um sich durchzusetzen, da die Industrie wieder mit vollen Akkorden in das Renngeschäft einsteigt. Schon die Trainingsfahrten auf dem Hockenheimring ließen ahnen, daß wieder eine Reihe „schneller Hirsche“ auf den Pisten erscheinen werden. Besonderes Interesse zogen dort die 350- und 500er Horex auf sich, die 32 und 42 PS leisten sollen. Besonders begrüßt wird es, daß die von Roland Schnell entwickelte 350er Einzylindermaschine auch in diesem Jahr wieder einer Reihe von erstklassigen Privatfahrern zur Verfügung gestellt werden kann.

BMW und NSU wollen Strecken beherrschen. Besonders erfreut sind die Motorsportanhänger vom Wiedererscheinen einer BMW-Werksmannschaft, die in diesem Jahr recht umfangreich ist. Georg Meier, Walter Zeller, Hans Meier, Hans Baltisberger und der junge Mettmann steuern die Solomasschine, die entgegen allen Gerüchten den Zwei-Zylinder-Boxer-Motor beibehalten hat. In der Gespannklasse starten Kraus/Huser und Noll/Cron. In beiden Klassen will BMW in der Meisterschaft ein Wort mitsprechen und dazu noch bei einigen Weltmeisterschaftsläufen an den Start gehen.

NSU will sogar bei allen Weltmeisterschaftsläufen starten. Das schnelle Vorstoßen in die Weltelite im letzten Jahr gibt dazu berechtigten Optimismus. Wenigstens einen Weltmeistertitel wollen Werner Haas und Bill Lomas mit den Fixen oder Maxen nach Deutschland holen. Meister Otto Daiker wird dagegen vornehmlich im Inland starten. Neben den beiden leichten Klassen hat man bei NSU auch die Vierzylindermaschine nicht vergessen. ... Ewald Kluge, Siegfried Wünsche, Rudi Felgenheiler und Karl Hofmann steuern die Dreizylinder 350er DKW, mit der man sich große Chancen ausrechnet. Selbstverständlich wurde daneben auch die 250er-Zweizylindermaschine nicht vernachlässigt.

Es tut sich viel im Mühlhäfen

Regattaveroin feiert heuer sein 75jähriges Jubiläum

Im Jahre seines 75jährigen Bestehens hat sich der Mannheimer Regatta-Verein unter der seit einundhalb Jahrzehnten währenden und erfolgreichen Leitung seines Vorsitzenden Wilhelm Reichert außergewöhnlich viel vorgenommen. Um den Vorrang streiten sich die große Jubiläumsgregatta am 13. und 14. Juni und die Deutsche Meisterschaftsregatta, das am 1. und 2. August vom Mannheimer Regatta-Verein ausgerichtet wird. Während die Mannheimer Jubiläumsgregatta durch die Teilnahme österreichischer Vereine internationalen Charakter bekommt, hat das Meisterschaftsregatta das besondere Attribut einer Jubiläumsgregatta, denn es ist das 46. Mal, daß der Deutsche Ruderverband eine Meisterschaft ausschreibt.

Außerdem werden aller Voraussicht nach die Sieger des Mannheimer Meisterschaftsregatta auch die Vertreter Deutschlands auf den Europameisterschaften sein. Kaum ein anderer Rudersportplatz in Deutschland dürfte eine derartige Häufung von erstklassigen Ruder-Regatten innerhalb einer Rennsaison aufweisen.

Das Mannheimer Stadttachter-Rennen, das nun zum dritten Male nach dem Kriege auf dem Neckar ausgetragen wird, ist die erste Veranstaltung, mit welcher Mannheim seine Saison eröffnet. Es geht hier um den Preis des Oberbürger-

meisters der Stadt Mannheim; als Starter werden der Verteidiger des Wanderpreises, der MRV Amicitia, der Mannheimer Ruder-Club von 1875 sowie der Ludwigshafener Ruder-Verein und wahrscheinlich auch der RC Worms genannt. Für die Austragung ist der 10. Mai vormittags bestimmt. Da das Achter-Rennen und die Rahmen-Rennen auf dem Neckar ausgetragen werden, dürfte sich diese Veranstaltung eines besonders guten Besuches erfreuen.

Die Gründung des Mannheimer Regatta-Vereins erfolgte am 16. März 1878; sie wurde durch den Mannheimer Ruder-Club und den MRV „Amicitia“ vollzogen. Im Laufe der Jahre kamen die Mannheimer Ruder-Gesellschaft von 1880 und der Ludwigshafener Ruder-Verein hinzu. Später vergrößerte sich der Regatta-Verein durch den Beitritt des MRV „Baden“, der Ruder-Gesellschaft Ludwigshafen, der RG Rheinau, des RV Frankenthal, der RG Speyer und des RV „Rhenania“ Germersheim. Seit einigen Wochen gehört nun auch der RC Worms dem Mannheimer Regatta-Verein an, der in den letzten Jahren einer der leistungsfähigsten Regatta-Vereine Deutschlands geworden ist, obwohl er mitgliedermäßig gesehen nicht zu den größten zählt. Das Mannheimer Programm wird durch die Jugendregatta am 19. Juli ergänzt.

Globetrotter Schmeling

Der frühere Weltmeister im Schwergewichtsbaren, Max Schmeling, wird in den nächsten Monaten ausgedehnte Reisen nach den USA und Indonesien unternehmen. Zunächst geht die Fahrt Mitte Mai nach den USA. Schmeling will „drüben“ auch geschäftliche Angelegenheiten regeln.

Im Juli wird der Erweltmeister bei einem Boxturnier in Indonesien als Ringrichter amtierieren. Während der „Weltmesse des Fernen Ostens“ steigt in den vier indonesischen Großstädten Djakarta, Bandung, Semarang und Malang ein Internationales Boxturnier, an dem vier deutsche Boxer der leichteren Gewichtsklassen teilnehmen. Während die Namen der deutschen Teilnehmer noch nicht endgültig feststehen, haben Snook (Holland), Erwin Sand (Australien), Angeles und Mel Brown (beide USA) bereits zugesagt.

Die Boxer müssen sich verpflichten, innerhalb von vier Wochen je vier Kämpfe auszutragen.

Bei den im Hamburger Hotel Atlantic geführten abschließenden Besprechungen zwischen Schmeling und dem indonesischen Kaufmann M. Djorghi kam zum Ausdruck, daß sich Indonesien von einem Start deutscher Boxer eine Festigung der Beziehungen mit der Bundesrepublik verspricht.

Süd-Schlagerspiele im Rundfunk

Die beiden Schlagerspiele der 1. Liga Süd Elttrfurt — KSC Mühlburg/Phönix und Offenbacher Kickers — VfB Stuttgart werden vom Süddeutschen Rundfunk in Band- bzw. Originalsendungen auszugeweißt übernommen. Ausschnitte aus Elttrfurt — Mühlburg sind am Samstagabend ab 21.45 Uhr zu hören, eine Reportage aus Offenbach am Sonntag ab 18.30 Uhr.

Neuhaus boxt gegen Hoosman

Der deutsche und Europameister im Schwergewichtsbaren Heinz Neuhaus wird vor seinem Titelkampf mit Karel Sys am 14. Juni in Dortmund noch einmal, und zwar gegen den farbigen Amerikaner Al Hoosman in den Ring steigen. Der Kampf wird am 13. Mai in München oder Frankfurt ausgetragen.

Hockenheim behält die Punkte

Das Verbandsgeschicht des Badischen Fußballverbandes verwarf in Bruchsal die Entscheidung der Spruchkammer Heidelberg, wonach das Spiel Kirrlach gegen Hockenheim wiederholt werden müßte. Gegen diese Entscheidung hatte Hockenheim Protest eingelegt.

Ein gutes Omen für Bolton Wanderers

Am 2. Mai findet im Londoner Wembley-Stadion das englische Cupfinale zwischen Bolton Wanderers und Blackpool statt. Schon 14 Tage vor dem Kampf ist Bolton mit 1:0 in Führung gegangen. Und das kam so: Beide Mannschaften wollen die Tage vor dem entscheidenden Spiel in dem Badeort Hendon verbringen. Blackpool erbliebt jedoch auf seine Zimmerauforderung den Bescheid: „Wir machen darauf aufmerksam, daß bereits Bolton Wanderers bei uns vorausbestellt haben.“ Daraufhin zog Blackpool es vor, in den benachbarten Ort Elstree zu gehen. Bolton aber schmunzelte und betrachtete diese „1:0-Führung“ als gutes Omen für den 2. Mai.

Frankreich - UdSSR in zehn Sportarten?

Die Russen haben zwar an den Olympischen Spielen in Helsinki teilgenommen, sie sind aber noch niemals in direkter Begegnung gegen einen der großen westländischen Sportländer angetreten. Da man in Frankreich annimmt, daß bei einem politischen Kurswechsel in der UdSSR auch die bisherige Isolierung im Sport gelöst wird, hält man die Zeit für ein großes französisch-russisches Sport-Rendezvous für gekommen.

Es soll — nach einem Vorschlag der Zeitung „L'Equipe“ — im Spätsommer dieses Jahres teils in der Sowjetunion teils in Frankreich vor sich gehen und etwa folgende zehn Sportarten umfassen: Leichtathletik, Rudern, Schwimmen, Turnen, Gewichtheben, Boxen, Ringen, Fechten, Fußball und Basketball.

Berufs-Radrennfahrer wehren sich

Aus der ausländischen Presse (!) erfährt man, daß sich der BRV (Berufs-Radrennfahrer-Verband) beschwerdeführend über den BDR (Bund Deutscher Radfahrer) wegen der Maßnahmen beim abgebrochenen Berliner Sechstagerrennen an die UCI gewandt hat. Die Interessengemeinschaft der Berufsradrennfahrer wünscht, daß der Internationale Radfahrerverband die Angelegenheit untersucht und ein unparteiisches Urteil fällt. Außerdem soll sich der BRV auch nach an die Bundesregierung und den Berliner Senat gewandt und um eine Untersuchung gebeten haben.

Oesterreich — Portugal in Deutschland?

Die Fußballverbände von Oesterreich und Portugal haben sich bisher über die Termine der Ausscheidungsspiele zur Fußball-Weltmeisterschaft nicht einigen können. Nun hat der OFB die FIFA um Vermittlung gebeten. Die Oesterreicher haben sich dazu bereit erklärt, sofern es Portugal besser in den Terminkalender passen würde, nur ein Ausscheidungsspiel auf neutralem Boden auszutragen. Dieses Spiel könnte im Herbst 1953 in Deutschland stattfinden.

Essener Angebot an Holländer Lenstra

Wie die Amsterdamer Zeitschrift „Sport en Sportwereld“ meldet, hat der holländische Rekordinternationale Lenstra vom westdeutschen Oberligaverein Rotweiß Essen ein Angebot erhalten. In dem Schreiben des Managers Fritz Wexler wurden noch keine konkreten Bedingungen genannt, doch wurde Abe Lenstra der Mittelstürmerposten angeboten. Auch wurde darauf hingewiesen, daß es für Lenstra eine große Ehre sein müsse, an der Seite solcher Köhner wie Rahn, Termath und Isliker zu spielen. Lenstra hat noch nicht geantwortet.

Namen im Blickfeld

* Ader Kupfer, Schweinfurtis vielfacher Internationaler, will jetzt die Fußballschuhe endgültig an den Nagel hängen. In Zukunft wird er seinem Verein nur noch für das Training zur Verfügung stehen.

* Hans Eberle, Ulms hervorragender Verteidiger, hat bei den Stuttgarter Kickers einen Vertrag unterschrieben. Eberle will Sportlehrer werden.

* Köln und Essen scheinen einen kleinen „Spielertausch“ zu beschließen. Kölns Linksaußen Schäfer kehrt zurück mit Rotweiß Essen, während Helmuth Rahn gerne zum 1. FC Köln wechseln möchte.



Dr. med. Werner Römken



Maria Römken



Siegfried Niemann



Otto Langwost



Herbert Becker

Dr. Gebhardt, der Oberarzt des Kreiskrankenhauses in Diepholz, blickt noch einmal flüchtig hinüber zu dem Mann, den er eben untersucht hat. Dann trägt er das Datum auf dem Formular ein: 17. Oktober 1952. Uhrzeit: 18.35 Uhr. Kaum eine halbe Stunde ist vergangen, seitdem der Arzt ein anderes Schriftstück ausgefüllt hat, das mit diesem Formular in direkter Beziehung steht. Es war der Einlieferungsschein für die 23jährige Hausangestellte Anita Kuhlmann aus Barver, Kreis Diepholz. Leichte Gehirnerschütterung, Prellungen und Bluterguß lautete die Diagnose. Ursache: Verkehrsunfall.

Siegfried Niemann, Molkereibesitzer in Rheden bei Diepholz, trägt die Schuld, daß das Mädchen mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde. Siegfried Niemann hat Anita vor genau einer Stunde um 17.30 Uhr am Kilometerstein 54,3 zwischen Diepholz und Rheden mit seinem Ford Taunus angefahren. Und der Siegfried Niemann, der zu jener Zeit hinter dem Lenkrad saß, war angetrunken.

Das steht nun auch auf dem Formular, dem Begleitschreiben zu der Venüle mit der Blutprobe Siegfried Niemanns. Im Gerichtsmedizinischen Institut zu Göttingen wird man den genauen Alkoholprozentwert dieser Blutprobe feststellen. Wenn die Venüle dort richtig ankommt...

Siegfried Niemann hofft, daß sie nicht flüchtig ankommen wird. Er hat keine Vorstellung, wie man das er-



200 Meter vom Gasthof Grüner Jäger entfernt, geschah der Unfall.

reichen könnte. Aber Siegfried Niemann ist feige und mit der verzweifelten Gläubigkeit der Feigen hofft er, daß andere, Freunde, Mittel und Wege finden werden, die ihn fortführen vom drohenden Verhängnis einer Strafe.

Niemann ist 47 Jahre alt. Zu Hause warten seine Frau und drei Kinder auf ihn. Aber an die Familie denkt er nicht so sehr. Seine Gedanken sind im Augenblick nur bei der Freundin, bei der temperamentvollen, energiegelichen Maria Römken, der Frau des Medizinalrates, die nur 40 Meter entfernt drüben im Gesundheitsamt wohnt.

Mia wird helfen, denkt Niemann. Der weiche Mann zwischen den beiden Frauen, dem es immer gut gegangen ist, ahnt nicht, daß schon der Gedanke an einen Ausweg aus dieser Situation den ersten Anstoß zu der Lawine gibt, die fünf Menschen mit sich fortreißen wird bis auf die Anklagebank und bis in die Zellen einsamer Söhne.

Einer von diesen Fünfen, derjenige, der am geringsten betroffen wird, ist Siegfried Niemann selbst. Ein anderer ist der Polizeihauptwachmeister Otto Langwost. Auch er ist mit im Zimmer des Oberarztes. Er führt die Ermittlungen im Falle Niemann und hat den Molkereibesitzer hierhergebracht, um die notwendige Blutuntersuchung vornehmen zu lassen. Dann muß er die Venüle mit der Blutprobe und dazu sein polizeiliches Protokoll nach Göttingen schicken.

Langwost hat starke Zahnschmerzen. Während der Untersuchung vor-

Fünf wollten das Schicksal korrigieren

Ein Prozeß führte hinter die Fassade der Kleinstadt

Von Hans-Joachim Langner

Zur Stunde, da dieser Bericht geschrieben wird, berät das Gericht noch über das Urteil gegen die fünf Angeklagten im Prozeß um die Diepholzer Blutprobenvertauschung. Vielleicht ist es Symbol, daß diese Gerichtsverhandlung im Rathaussaal zu Diepholz stattfand. Sie hat nämlich nicht nur fünf voneinander so grundverschiedene Menschenschicksale enthüllt, sie hat für zwei Tage hinter die Häusermauern der Kleinstadt geführt, die nur Fassaden sind. Hinter den Kulissen

— so wurde im Prozeß offenbar — wuchert die Schuld im Schatten der Selbstherrlichkeit. Vielleicht ist der Molkereibesitzer König in seinem Reich und gewiß der Herr Medizinalrat unbedingte Respektsperson. Das Gesetz aber sieht nur den Menschen an, nicht sein Einkommen und nicht seine gesellschaftliche Stellung. Es muß den um so schärfer treffen, der meint, über dem Recht zu stehen.

hin ist er einen Augenblick hinübergegangen zur Zahnstation des Krankenhauses, hat den schmerzenden Nerv betäuben lassen und Tabletten geschluckt. Ob das mit dazu beiträgt, daß er in ein paar Minuten den vorgezeichneten Weg des Dienst-Reglements verlassen wird?

Die drei anderen Menschen, die das Schicksal wegen der Feiigkeit des Siegfried Niemann an diesem 17. Oktober 1952 ebenfalls aus der bisher regelten Bahn ihres Lebens werfen wird, schreckt wenige Minuten später drüben, im Gesundheitsamt, nur 40 Meter vom Krankenhaus entfernt, die Klingel des Telefons auf.

Medizinalrat Dr. Römken hört gar nicht hin. Er ist gerade nach Hause gekommen in die Wohnung neben den Amträumen. Der Medizinalrat hat am Vormittag in Sulingen Sprechstunden abgehalten, er hat später über einen Autokauf verhandelt und Freunde besucht. Dr. Römken trinkt gern. Auch an diesem Tag hat er keine Ausnahme gemacht. Ueberall, wo er verweilt, hat er einen Schluck mitgenommen. Eiskorn ist seine Spezialität. Er ist wohl nicht betrunken, aber er spürt den Alkohol.

Seine Frau geht zum Telefon. Sie lauscht und dann zittert der Hörer in ihrer Hand. „Ja“, sagt sie, „ja, Siegfried, ich komme sofort!“ Maria Römken, die Frau mit dem silbergebleichten Haar, weiß, daß sie für den Freund handeln wird. Siegfried hat einen Unfall gehabt! sagt sie, noch ein wenig außer Atem, zu ihrem Mann. „Ich muß gleich hinüber ins Krankenhaus. Eine Blutprobe haben sie schon genommen.“

„Ich bin nicht da!“ brummt Römken, „aber Du kannst ja Becker mitnehmen.“ Durch die geöffnete Tür ruft er hinüber in die Diensträume: „Becker, der Niemann hat einen Unfall gehabt, gehen Sie doch mal mit meiner Frau rüber.“

„Jawoll, Herr Medizinalrat!“ Der Regierungssekretär Becker, des Medizinalrats rechte Hand, ist sofort zur Stelle. Er denkt gar nicht an Niemann. Er denkt nur daran, daß er heute morgen während der Dienststunden mit der Frau des Chefs, mit Niemann und mit einer Angestellten des Amtes in der Stadt getrunken hat. Eiskorn und Bier. Er denkt daran, daß der Chef sehr böse war, als er davon erfuhr. Er hat sich schließlich beim Herrn Medizinalrat entschuldigt. Aber die Angst ist geblieben, Dr. Römken könne die Geschichte nicht vergessen und ihm all seine Hoffnungen, Beamter auf Lebenszeit zu werden, zunichte machen.

Mia denkt umso mehr an Niemann. Sie weiß, daß Siegfried keinen gewöhnlichen Unfall gehabt haben kann. Sie weiß, daß sie heute vormittag zusammen getrunken haben und am Nachmittag wieder. Auf dem Heimweg muß es dann passiert sein.

Was wohl seine Frau sagen wird, die einst ihre Freundin war und längst zur Feindin geworden ist, weiß sie

um den Bestand ihrer Ehe bangt! Was hat er nun von ihr? Nichts! Sie, die Mia, wird dem armen hilflosen Siegfried aus der Patsche helfen. Ganz bestimmt wird sie das! Und in diesem Augenblick entsteht im Hirn der Frau die Idee, hinter der für alle fünf das Verhängnis lauert.

Dem Hauptwachmeister Langwost ist die Begrüßungsszene zwischen Mia Römken und Siegfried Niemann recht peinlich. Er weiß wohl, daß er eigentlich nach Abschluß der Blutuntersuchung mit Niemann zur Wache hätte fahren sollen, um dort das Ermittlungsprotokoll aufzusetzen und die Venüle mit der Blutprobe abzuschicken. Aber der Molkereibesitzer, den Otto Langwost bisher übrigens gar nicht kannte, hat so herzlich gebeten, telefonieren zu dürfen, daß Langwost es gern erlaubte. Er hatte auch zustimmend genickt, als Niemann noch ein paar Minuten auf dem Gang des Krankenhauses warten wollte.

Nun weiß der Hauptwachmeister, auf wen der andere gewartet hat. Und nun sagt Siegfried Niemann nichts mehr. Mia ist ihm um den Hals gefallen und hat gerufen: „Siegfried, dir muß geholfen werden!“ Der Mann, der feige ist, zittert nun nicht mehr. Die Frau, die ihn beherrscht, wird auch bald die verzweifelte Situation beherrschen und den einfältigen Hauptwachmeister dazu.

Es geht alles sehr schnell. Langwost sagt: „Ein Kaffee würde Herrn Niemann gut tun.“ Er sagt es nicht, weil er der Wache noch länger fernbleiben will. Er weiß nur keinen anderen Ausweg aus dieser intimen Begrüßungsszene, die so gar nicht zum Gang der Ermittlungen passen will.

Langwost ist seit 12 Jahren Polizeibeamter. Aber in diesem Augenblick ist es, als gäbe es nicht die Erfahrung der 12 Jahre, als sei er nie auf einer Polizeischule gewesen, habe nie den Dienstleid leisten und die vielen Vorschriften lernen müssen. In diesem Augenblick ist Otto Langwost, der 49jährige Familienvater, der einst Maurer in Groß-Lafferde bei Peine war, nur ein Stückchen Mensch. Mit dem kann eine kluge Frau, die zu reden, zu klagen, zu betteln und zu imponieren versteht, machen, was sie will. Mia will Langwost mit Niemann drüben im Gesundheitsamt haben. Dann wird sich das weitere schon finden.

So gehen sie hinüber, heimlich durch den Hinterausgang des Krankenhauses, die Frau und ihr Freund, den sie retten will, Becker, der stumme Subalternebeamte aus dem Amt ihres Mannes und Otto Langwost, der die Polizeiuniform trägt und vor Gutmütigkeit und einfältiger Ehrfurcht die Verantwortung vergißt, die er mit dem blauen Rock zu tragen hat. Die Dinge greifen ineinander wie im Drehbuch eines Kolportagfilms. Aber dies ist kein Film. Dies ist das Leben, das so oft ohne Erbarmen und

ohne happy end ist. Mia Römken müßte das wissen, obwohl sie getrunken hat. Auch der Medizinalrat müßte es wissen wie sein Sekretär. Otto Langwost aber hat noch nicht viel gedacht in seinem Leben. Für ihn gab es bisher nichts als die Familie, die Dienstvorschriften und nach Feierabend zuweilen einen Film, der die Wirklichkeit zum Märchen umlügt.

Der Hauptwachmeister sitzt allein im Dienstzimmer des Medizinalrats. Im Nebenzimmer tuscheln sie. Am meisten ist die Stimme der Frau zu hören: „Du mußt es tun, Werner!“

Drüben, in der Kanzlei, sitzt ebenfalls ein einsamer Mann. Er versucht zu arbeiten. Aber seine Gedanken sind beim Chef. Ob er ihm schon verziehen hat?

Der Regierungssekretär Becker springt sofort auf, als Dr. Römken ins Zimmer kommt: „Becker, besorgen Sie schnell mal eine Venüle!“ Der Sekretär weiß, daß er mit seinem „Jawohl!“ ein Verbrechen vorbereiten hilft. Er weiß, die zweite Venüle wird gebraucht, um eine Blutprobe ohne Alkoholgehalt zu nehmen und an Stelle der Niemannschen, die Langwost immer noch nebenan krampfhaft in der Hand hält, nach Göttingen zu schicken.

Aber der Chef hat befohlen, und dem Chef muß man gehorchen, wenn man seine Stellung behalten will und am Vormittag während der Dienststunden in der Kneipe war. Der Sekretär ist 47 Jahre alt. Aber weil er noch nicht wieder Beamter auf Lebenszeit ist, dienert er, statt selbständig zu denken, schielt er zum Chef, statt selbst zu sehen.

So versucht er eine Venüle in der Stadt aufzutreiben. Und obwohl es ihm nicht gelingt, ist er von diesem Augenblick an Mitschuldiger.

Eine Venüle muß her. Schließlich wird sie im Gesundheitsamt gefunden, und ein Opfer wird gesucht. Otto

Langwost soll das Opfer sein, weil er als einziger keinen Alkohol im Blut hat an diesem Tage und weil er doch so ein guter Kerl ist.

Der Medizinalrat hält sich nicht lange bei der Vorrede auf. Ganz kameradschaftlich kommt er, der Duzfreund von Langwosts höchstem Vorgesetzten, dem Polizeioberarzt, zu dem kleinen Hauptwachmeister und klopft ihm auf die Schulter. Er hat die leere Venüle in der Hand und mit einem Blick auf das Päckchen, das Langwost auf dem Schoß hält, sagt er: „Wir müssen eine andere machen!“

Langwost wehrt sich erst: „Herr Medizinalrat, das geht doch nicht!“ Und wieder glaubt er sich durch einen Trick retten zu können. Er sagt: „Ich bin doch ganz nüchtern. Das würde ja sofort auffallen!“

Aber schon ist Mia da. Sie bringt eine Flasche Schnaps. Zwei Gläser muß Langwost trinken. Und dann warten sie eine Viertelstunde. Inzwischen reden sie auf ihn ein, die beiden Respektspersonen, der Amtsarzt, der Freund des Oberarztes, und seine Frau, die so schöne Augen hat und solch silbernes Haar: „Wir haben schon ganz andere Dinge gedreht... Mein Mann würde doch viel mehr reinrutschen als Sie...“ „Herr Niemann hat drei Kinder...“ „Seine Ehe ist unglücklich...“ „Mensch, Langwost, seien Sie doch kein Frosch, was soll ich als Amtsarzt sagen?“

Dann zieht der Hauptwachmeister den Rock aus. In seinem Kopf schwirren tausend Gedanken, und längst sind die Zahnschmerzen wieder da. Er spürt kaum den Stich der Venüle.

Ein halbes Jahr später wird er dem Richter sagen: „Mir schlug das Herz zum Halse raus!“ Und es wird keiner im Saal sein, der ihm nicht glaubt. Da war schon etwas von Gewissensnot und von stiller Verzweiflung, von inbrünstigem Hoffen, es möge alles gutgehen...

Es dauert nur Tage, bis alles her auskommt. Alkohol braucht mindestens eine gute halbe Stunde, um im Blut wirksam zu werden. War der Medizinalrat wirklich so betrunken, daß er nicht mehr daran dachte? Er war doch nüchtern genug, um die nicht sehr leicht zu erkennende Venüle des Polizeibeamten zu finden.

Göttingen meldete: Kein Alkohol im Blut. Aber wer Niemann gesehen hatte, konnte keinen Zweifel daran haben, daß er angetrunken war. Und nicht nur die Vier hatten Niemann gesehen...

Und so endet das böse Spiel von der Diepholzer Blutprobenvertauschung vor dem Richter. So wird eine Handvoll Menschen durch Motive, die verschieden sind wie die Menschen selbst, zu einer Gemeinschaft der Schuldigen zusammengeworfen. Uebrig bleiben nur Haß und Verzweiflung.



Das Diepholzer Gesundheitsamt und im Hintergrund das Krankenhaus. Fotos: Friedrich

Jugend, Arbeit und Gesetz

Regierungsdirektor Konz zu Fragen der rechtlichen Sonderstellung des Jugendlichen

Auf Einladung der Durlacher Naturfreunde hatte sich eine große Anzahl interessierter Jugendlicher — meist Lehrlinge — eingefunden, um sich in einem Zwischengespräch mit dem Leiter des Arbeitsamtes, Regierungsdirektor Konz, über die Besonderheiten von Jugendwohlfahrt, Jugendfürsorge und Jugendarbeit zu unterhalten.

In seinem einleitenden Referat stellte der Redner die rechtliche Seite des Jugendschutzes dar. Da die obere Altersgrenze für den Jugendschutz, das vollendete 18. Lebensjahr, infolge der unglücklichen Zeitumstände heutzutage von manchem Lehrling überschritten wird, ist das Arbeitsamt oft gezwungen, helfend einzugreifen. Auf das Lehrverhältnis im besonderen eingehend, äußerte Konz, es sei mit Bedauern festzustellen, daß viele Jugendliche einer Lehrstelle aus dem Wege gingen.

Innerhalb des Jugendwohlfahrtswesens zeige die Fürsorgeerziehung eine brennend Reformbedürftigkeit, da die derzeit noch bestehenden Zwangsmaßnahmen mehr demoralisierend als bessernd auf den einzelnen Jugendlichen wirken. Das Arbeitsamt hat hierfür ein besonders sicheres Auge, da jedes moralische Abgleiten mit Unregelmäßigkeiten bei der Arbeit beginnt. Das Jugendstrafrecht zeichnet sich durch seine weitgehende Milde aus, die noch unterstützt werde durch das Verständnis, das die

meisten Jugendrichter dem Wesen eines jungen Menschen entgegenbringen.

Daß die exakten Ausführungen des Richters von den Jugendlichen Zuhörern auch mit erstaunlichem Verständnis aufgenommen wurden, zeigte sich in den von ihnen gestellten Fragen. Zugleich sagten diese auch viel aus über all die heutigen Nöte: Was geschieht mit

den Lehrlingen bei Konkurs eines Betriebes? Kann man nach abgelegter Gesellenprüfung plötzlich zum Hilfsarbeiter degradiert werden (was vielfach vorkommt)? Inwieweit können Mädchen einen bisher hauptsächlich „männlichen“ Beruf erlernen? Diese und mehr Fragen konnte der Redner zur Zufriedenheit beantworten, doch mußte er hinsichtlich der Lehrstellenbeschaffung bedauern, daß die wirksamste Maßnahme, nämlich die Einführung eines 9. Schuljahres, technisch nicht mehr rechtzeitig durchführbar war. K.W.

Von der vierten Verbandskonferenz der „Falken“

Auf der vom Vorstandsmitglied Gustav Betz geleiteten Monatsversammlung aller Gruppen des Sozialistischen Jugend-Ringes, die am Donnerstagabend im Jugendheim abgehalten wurde, sprach Horst Seefeld, der erste Vorsitzende der Sozialistischen Jugend Deutschlands „Die Falken“, Unterbezirk Karlsruhe, der einer der beiden Delegierten des Bezirkes Baden bei der vierten Verbandskonferenz der SJD „Die Falken“ in Berlin war. Horst Seefeld gab einen anschaulichen Bericht über diese von 150 Delegierten und vielen Gästen aus dem In- und Ausland besuchte Konferenz. Er wandte sich dabei zu Beginn dem von der Verbandsleitung gegebenen Rechenschaftsbericht zu, der den Einfluß der Organisation auf den verschiedensten Gebieten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens betonte. Die Gruppenführer konnten erfahren, welche Stellung z. B. zu den Fragen des Ost-West-Konfliktes der Einheit Deutschlands, der Wehrdebatte, der kommenden Bundestagswahlen, des „Gesetzes zum Schutze

der Jugend in der Öffentlichkeit“, des Kündigungsschutzgesetzes, des Betriebsverfassungsgesetzes, der freiwilligen Selbstkontrolle der deutschen Filmwirtschaft, des „Bundesjugendringes“, der einheitlichen Schulgesetzgebung, des Schmutz- und Schundgesetzes, der Methoden der Werbung für die Fremdenlegion und der Entfernung von Kriegsspielzeug aus den Spielzeugläden eingenommen wurde. In einer Flugzettelanalyse wurde den Freunden in der Zone versichert, daß sie im Westen nicht vergessen sind.

Übrigens sind die „Falken“ kürzlich auf die nachahmenswerte Idee gekommen, in Verbindung mit der Polizei, ihren Mitgliedern Vortragsabende über die öffentliche Ordnung und Sicherheit und vor allem über Fragen des Straßenverkehrs zu bieten, die großen Widerhall fanden.

Die nächste Monatsversammlung aller Gruppen des Sozialistischen Jugendringes findet am 13. Mai d. J. im Jugendheim statt. J.W.

AZ Wetterdienst

Weitere Milderung
Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Montag früh.
Morgens örtlich neblig sonst heiter oder meist nur leicht bewölkt und voraussichtlich auch am Sonntag noch niederschlagsfrei. Höchsttemperaturen in den tiefen Lagen meist zwischen 15 und 20 Grad. Nächtl. Tiefsttemperaturen noch nahe 0 Grad. Schwache etwas mäßige Winde um Nordost.

Rhein-Wasserstände
Konstanz 329 +1, Breisach 214 —10, Kehl 290 unverändert, Maxau 477 +20, Mannheim 323 +11, Caub 223 +4.

Beerdigungen in Karlsruhe

Samstag, den 18. April 1953

Hauptfriedhof:
Becker Erna, 60 J., Sofienstr. 27 9.30 Uhr
Dultz, 55 J., Poststraße 6 10.00 Uhr
Weil Jakob, 77 J., Amalienstr. 40 10.30 Uhr
Menge Ruth, 70 J., Amalienstr. 53 11.00 Uhr
Zimmermann Wilh., 80 J., Ritterstr. 23 11.30 Uhr

Friedhof Beiertheim:
Gräber Max, 84 J., Gebhardstr. 62 13.00 Uhr

Montag, den 20. April 1953
Friedhof Mühlburg:
Bauch Paul, 53 J., Steubenstr. 8 15.00 Uhr

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann Romigal!

Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, quälende Kreuzschmerzen sowie Muskel- und Gelenkschmerzen werden seit Jahren durch das bewährte Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit hervorragendem Erfolg bekämpft. Romigal ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift daher ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an. — Harnsäurelösend, unschädlich. 20 Tabletten K 1.35, Großpackung 5.40 in allen Apotheken

Gemeinnützige Straßenbahner-Siedlungs-Genossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe

Einladung

zur außerordentlichen Generalversammlung am Donnerstag, den 21. Mai 1953, um 20 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone“, Karlsruhe, Georg-Friedrich-Straße.

TAGESORDNUNG:

- Bericht des Vorstandes.
- Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfungen.
- Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
- Neuwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
- Behandlung der eingegangenen Anträge von Genossen.
- Verschiedenes.

Der Jahresabschluss (Bilanz) liegt zur Einsichtnahme in unserem Geschäftszimmer, Veilchenstr. 7, auf. — Anträge zur Generalversammlung müssen spätestens bis zum 5. Mai 1953 bei der Geschäftsstelle eingegangen sein. — Zutritt haben nur Mitglieder. Das Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Edelmann, Aufs.-Vors.

Nähmaschinen GEORG MAPPE

K.-G. KARLSRUHE
Am Stadgarten 13
beim Schloß-Hotel
Zahlungs erleichterung

Zu verkaufen

Heller Maßanzug
Gr. 46, wenig getragen, zu verk. Angebote unter K 0969 an die „AZ“ erbeten.

Fast neuer Kleiderschrank
zu verkaufen. Angebote unter K 0901 an die „AZ“ erbeten.

Guterhalt. Metallbettstelle
mit Auflage u. schw. Kohlenherd (Hohe rechts) billig zu verkaufen. Ang. unt. K 0905 an die „AZ“ erbeten.

Doppel-Bett-Couch
fast neu, umständehalber für DM 350.— zu verkaufen. Angebote u. Nr. C 8143 an die „AZ“ erbeten.

Weißer Küppersbusch-Herd
Heizkochofen, für DM 35.— zu verkaufen. Hirschstraße 98.

Ein bereits neuer Junker & Ruh-

3 flamm. Gas-, Back- u. Bratofen

1 weiß, eisernes Bett m. Matr., Federbett u. Nachttisch, 1 Zimmertisch, 1 runder Tisch, 0,90 m, 1 Liegestuhl, 1 Blumenstippe, 4 Sitzhänke, 1 Friedhof od. Garten geeignet, billig zu verkaufen. Ansuchen den ganzen Tag über bis 19.00 Uhr, bei Frau E. Bachhofer, Wielandstraße 18, T.

Zwillingswagen
fast neu, abzugeben. Angebote unter K 0912 an die „AZ“ erb.

Brockhaus-Lexicon
4 Bd., fast neu, 1942, und andere Bücher, 2 Prismen, 8x30 und 8x42, für DM 45.— u. 125.—, sowie zweif. starker Handwagen für DM 18.— und 2 Herrenräder à DM 25.— zu verk. Mahlbergstr. 42.

Klavier
sehr gut erhalten, besond. schöner Klang, umständehalber, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. C 8148 an die „AZ“ erbeten.

Krankenfahrrad, Holzbettstelle
auch klein, zu verkaufen. Angebote unter K 3178 an „AZ“, Waldstraße 28.

AZ-Reisedienst

im modernen Omnibus

Pfingst-Sabet

in die

Schweiz

2 Tage Pfingst-Sonntag und -Montag

Abfahrt: 24. Mai, morgens 7.00 Uhr, Waldstr. 28, AZ-Haus.

über Gernsbach — Freudenstadt — Löffburg — Fluorn — Dunningen — Rottweil — Schwenningen — Bad Dürrenheim — Donaueschingen — Grenzöbergang Zollhaus Blumberg — Rheinfall Schaffhausen — Winterthur — Zürich — Wädenswil am Züricher See — Bleberbrück — Schwyz — Brunnen — Vierwaldstättersee — Axenstrasse — Altdorf — Brunnen — Vitznau — Weggis — Küsnacht — Luzern — Olten — Basel — Schliengen — Freiburg — Offenburg — Karlsruhe.

Rückkehr am 25. Mai gegen 23.00 Uhr

Gesamtpreis pro Person DM 58.-

Inbegriffen sind: 1 Nachtessen, 1 Übernachtung, 1 Frühstück, 1 Mittagessen in der Schweiz, Fahrpreis und Paßgebühren.

Bei der Anmeldung sind Personalausweis (nicht die alte Kennkarte) oder Reisepaß vorzulegen — Meldeschluß: 9. Mai 1953.

AZ-Reisedienst, Waldstr. 28, Tel. 7150

und bei Omnibusbetrieb D. Collet, Hübschstraße 16, Tel. 3948

Kauf-Gesuche

Büfett
zur gut erhalten, mit Glasschutz u. neuwert. grü. Haarfarb-Tropfen (2x3 ml) von Privat zu kaufen gesucht. Ang. unt. K 0996 an die „AZ“ erbeten.

Bücherschrank
Vitrine, Schreibtisch, gebraucht, gesucht. Angebote unter K 0899 an die „AZ“ erbeten.

Jugendbücher
von Jugend-Organisation zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. C 8163 erbeten.

Gas-, Elektr. od. Kohlelebackofen
auch klein, zu kaufen gesucht. Mahlbergstr. 42.

Kinderklapp-Stuhl
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3184 an „AZ“, Waldstraße 28.

Kassenschrank

feuerfester zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. K 3178 an die „AZ“ erbeten.

Gebr. Knaben-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Adlerstraße 36, Krüger.

Fabelhaft!
Ja, das ist SUWA-WEISS!

Meine Mutti wäscht eben nur mit Suwa! Das sollte jede Mutti tun. Dann hätten alle Kinder so strahlend weiße Socken!

SUWA bietet Ihnen 4 klare Vorteile:

- Suwa erspart ein Einweichmittel. Schon beim Einweichen mit Suwa wird der Schmutz gelöst.
- Suwa erspart ein Enthärtungsmittel, Kalkseifenflecke kommen nicht mehr vor.
- Suwa wäscht selbsttätig Flecke raus...
- Suwa erspart ein Spülmittel, zum Spülen brauchen Sie nur klares Wasser.

und der Erfolg ist immer SUWA-WEISSE WÄSCHE!

Doppelpaket für die große Wäsche nur 85 Pf.

Gebr. Feldschmiede

evtl. auch Amboss, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3112 an „AZ“, Waldstraße 28.

Roll- oder Trennwand

u. kl. Kleiderschrank sofort gesucht. Angebote unter K 0902 an die „AZ“ erbeten.

Kapitalien

Suche 600.— DM gegen Sicherheit und Zinsen zum Ankauf eines Grundstückes. Ang. unter K 0904 an die „AZ“ erb.

Heirat

Kriegsversehrter
41 Jahre alt, berufstätig (nicht amputiert), wünscht Frau bis zu 40 Jahren zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Ernstgemeins Zuschriften unter K 3182 an die „AZ“ erbeten.

Dame

27. J. Aussteuer u. DM 70.000.— Vermögen

Einheirat
1. Hof v. 65 Morg. bietet Dame, 42 J., durch

Eheanbahnungs-Institut
Frau Dorothea Romba
Gründungs-Jahr 1930.
Mannheim, Lange Rötterstr. 27
Ruf 31848 — montags geschlossen.
Filiale: Karlsruhe, Buntestr. 11
Ruf 657.

Kriegerwitwe

35 J., o. Anh., berufstätig sucht zwecks Wanderungen und Radtouren naturl. a. d. r. K. Bei Zuneigung evtl. sp. Heirat. Angebote unter K 3187 an die „AZ“ erbeten.

Selbst. Kaufmann

sucht nette Kameradin bis 30 J. zwecks Heirat. Angebote unter K 3171 an „AZ“, Waldstraße 28.

Krafffahrzeuge

NSU

Quick, 98 ccm DM 460.—
Fox-Viertl., 98 ccm „ 1160.—
Fox-Zweitl., 125 ccm „ 1133.—
Lux-Zweitl., 150 ccm „ 1575.—
Max-Viertl., 247 ccm „ 1790.—

sow. Deutschl. Motorroller Nr. 1 NSU-Lambretta DM 1948.— zu günst. Zahlungsbedingungen sofort lieferbar.

HANS WACHTER, NSU-Gen.-Vtr. Karlsruhe, Durlacher Allee 12.

Opel, P 4

versteuert u. zugelassen, 75% neu bereit, für DM 500.— zu verk. Angebote unter K 3175 an „AZ“, Waldstraße 28.

Lloyd-Kaufvertrag

mit 10% Anzahlung mit Nachlaß, abzugeben. Angebote unter Nr. K 27452 an die „AZ“.

Motorrad

500-600 ccm, Modell nicht unter Jahrg. 38, evtl. m. Seitenwagen, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3168 an die „AZ“ erbeten.

Nicht zu übersehen

BOSCH - Blinker

KARRER & BARTH · KARLSRUHE
Kaiserallee 12a Fernsprecher 5960

DKW E 200

fahrbereit, mit Ersatzmotor, zu verkaufen. Angebote unter K 0907 an die „AZ“ erbeten.

Tempo-Dreirad-Lieferwagen

generell überh. neu bereit, wegen Anschaffung einer gr. Wagens, zu verkaufen. Angebote unter Nr. C 8151 erbeten.

Südd. Klassen-Lotterie

1/8 3.-
1/6 6.-
1/24 24.-

Wichtig ist wohin man geht wenn es um das Glück sich dreht

Südd. Klassen-Lotterie
Waldstr. 28 neben REBI-Kino

Schalterstunden 8-19
Versand auf Bestellung
Zahlbar nach Empfang